



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christliche Spiritualität e.V.



Mitteilungen

Nr. 36 – März 2010

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 36 – März 2010

INHALT

Editorial: Was heißt Wachstum?	3
---------------------------------------	---

Bärbel Vogel

Glücklich sein - Was macht wirklich glücklich?	5
---	---

Rückblick auf die VIA-MUNDI-Tagung 2009
in der Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg
Christian Hackbarth-Johnson

Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben.	16
---	----

Ausblick auf die VIA-MUNDI-Tagung 2010 in Hohenwarth
Thomas Schmeuß

<i>Jedes Jahr ist uns gesetzt (Albert Schweitzer)</i>	19
---	----

INHALT

ERFAHRUNGSBERICHTE 20

Heilung durch Vergeben (Nach einem Bericht von Joe Vitale)

Die Frucht der STILLE ist Gebet (Mutter Teresa)..... 22

FORUM 23

Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem! (Günter Emde)
Nur mit einer neuen Finanzordnung kann unsere Wirtschaft krisenfrei werden
(Wolfgang Berger)

Botschaft eines der Ältesten der Hopis zu unserer Zeit..... 36

INITIATIVEN 37

Neues von der Ethikschutz-Initiative ■ Russlandhilfe Tatiana Goritcheva ■
Schweizer Hilfswerk für afghanische Flüchtlinge ■
Miralmas - „Schule ohne Klassenzimmer“

NACHRICHTEN 49

VIA-MUNDI-Tagung 2010 ■ Tagung 2010 des „Bund für Freies Christentum“ ■
Heiligkreuztaler Besinnungstage 2010 ■ VIA-MUNDI-Tagung 2011

VEREINSMITTEILUNGEN 51

Einladung zur Mitgliederversammlung am 14.05.2010 in Hohenwart bei Pforzheim

MITTEILUNGEN DES VERLAGS 52

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und weitere Neuerscheinungen

Die Fantasie, in ihrem höchsten Flug..... 55

IMPRESSUM 56

EDITORIAL

Was heißt Wachstum?

Bärbel Vogel

Was heißt Wachstum?

Wachstum - „ohne Wachstum kommen wir nicht aus der Krise!“ - gemeint ist in der heutigen Zeit Wirtschaftswachstum und Finanzkrise.

Wirtschaftskrisen hat es auch in der Vergangenheit gegeben - nur ist die Volkswirtschaft daran gewachsen?

Es scheint, als ob alles beim alten geblieben wäre, beim Kreislauf von Gewinn und Verlust. Ein paar ermutigende Versuche für Wandel hat es gegeben, konnten sich aber bislang nicht durchsetzen. Wird es diesmal gelingen an der Krise zu wachsen, sie zu wandeln?

In einem Jahresgruß erhielt ich folgenden Segensspruch von Gertraud Ladner:

Jahr legt sich an Jahr.
 Es lege sich auch
 Glück an Glück,
 Liebe an Liebe,
 Weisheit an Weisheit,
 Freude an Freude,
 Segen an Segen!

Mein Glück hatte sich nicht an Glück gelegt. Ich wachse nur widerwillig an vermeintlichem Mangel, an Trauer und an Angst. Weisheit sucht sich mich nicht aus, oder entdecke ich sie nur zu selten? Liebe hüte ich wie einen Schatz, und es ist mir, als ob ich ein Flämmchen nach Hause tragen wollte. Freude lacht mich an und kann plötzlich zum Lächeln gefrieren. Wie auf den Wogen des Meeres fühle ich mein Leben ausgesetzt.

Was mich hält ist der Segen, der in allem ruht. Ich ahne eine Art von Sinn, den roten Faden, den nicht wir in der Hand haben. Auf mein inneres Wachstum mehr hoffend als vertrauend spüre ich doch die Verbundenheit.

Wie du mir, so ich dir.
Wie Du, Gott, mir begegnest,
so wünsche ich mir,
auch Dir begegnen zu können
und zu wachsen
von Krise zu Krise,
von Wachstum zu Wachstum,
ins Leben,
mit Vertrauen, Mut und Zuversicht.

Glücklich sein – Was macht wirklich glücklich?

Rückblick auf die VIA MUNDI-Tagung 2009
in der Evang.-Luth. Volkshochschule auf dem Hesselberg

Christian Hackbarth-Johnson

Der Hesselberg, mit seinem Blick über das Nördlinger Ries, zusammen mit dem angenehmen Wetter, waren eine passende Kulisse für unsere Glückstagung. Zudem bot die aktuelle Wirtschaftskrise einen Kontext, in dem die Frage „Was macht wirklich glücklich?“ nicht nur eine persönlich existentielle, sondern auch eine soziale und politische Relevanz erhielt. Unsere Tagung lag wieder einmal ganz im Trend, wie auch gleich im ersten Vortrag spürbar wurde. Der Referent Professor Karlheinz Ruckriegel kam sozusagen frisch und glücksgetränkt von einer großen Glücksforschungstagung, die kurz davor in Heidelberg stattgefunden hatte.

In der Philosophie (Aristoteles), der Theologie (Thomas v. Aquin) und auch in der Ökonomie (A. Smith) wurde stets das Glücklichsein als höchstes Ziel angesehen. Die statistisch erhebbare Wirklichkeit



Prof. Karlheinz Ruckriegel
(Professor für Volkswirtschaft in Nürnberg,
Glücksforscher)

**Glücksforschung – eine
stille Revolution
verändert unsere Welt**

(CD VC 237)

in unseren reichen Gesellschaften sieht aber so aus, dass der Grad des Glückseins hier mit am niedrigsten ist. Wir haben alles, aber wir sind irgendwie nicht glücklich (Richard Layard). Auf diesem Hintergrund hat sich nun die Glücksforschung entwickelt, die untersucht, was wirklich glücklich macht, und wie man Glück lernen kann. Auf der obengenannten Heidelberger Glückstagung hat der Mediziner und Kabarettist Eckard von Hirschhausen („Glück kommt selten allein“) darum einen Glücksschwur angeregt. Denn Glück wächst, indem man Dinge tut, die einen

glücklich machen. Und glücklich macht nicht so sehr, dass wir immer mehr Konsumgüter haben, sondern in erster Linie gelingende, liebevolle Beziehungen, positive Einstellungen und Gefühle, Engagement und befriedigende Arbeit, eine religiöse, spirituelle Einstellung, und als letztes natürlich auch die Mittel, die materiellen (Grund-)Bedürfnisse zu befriedigen. Als Wege zum Glück wurden genannt: Dankbarkeit, Optimistischsein, das Vermeiden von Grübeleien und sozialen Vergleichen, Hilfsbereitschaft und das Pflegen sozialer Beziehungen. Dabei kommt es auf die klassischen menschlichen Tugenden an wie Güte (die Freude, zuerst an andere zu denken), Geduld, Bescheidenheit, Höflichkeit, Großzügigkeit, Ehrlichkeit. Benötigt werden auch Bewältigungsstrategien für Stress. Vergebung befreit einen aus dem Würgegriff des Ärgers. Es ist gut, sich sogenannte Flow-Erfahrungen (Csikszentmihalyi) zu schaffen, vor allem in der Arbeit, die dadurch zu einer win-win-Situation wird. Man sollte sich Ziele setzen, und sich um Leib und Seele kümmern.

Dies alles und noch mehr hat der Referent in ansprechender, humorvoller und überzeugender Weise vorgetragen. Es ließe sich vielleicht anmerken, dass mit all den Rezepten von do's und don'ts vielleicht bei manchen wieder eine Art Glücksimperativ entstehen könnte, ein Glücksstress, wenn die Rezepte dann doch nicht so klappen, wie man es sich wünschte. Vielleicht ist es auch wichtig, sich die Dinge, die unglücklich machen, sehr genau anzusehen, um sie zu verstehen und auf Dauer effektiv zu überwinden, zu transformieren. Die tiefen existentiellen Probleme von Geburt und Tod, die Ursachen des Leids werden sich nur durch einen tiefgehenden spirituellen Verwandlungsprozess (persönlich wie gesellschaftlich) transformieren lassen.

Der zweite Vortrag am folgenden Donnerstagvormittag setzte in diesem Sinne einige kritische und systematische Akzente hinzu.

Bernhard Wolf gibt einen weiten Überblick über das Spektrum der Behandlung der Glücksthematik in der Vergangenheit, vor allem aber in der Gegenwart. Seit



Kirchenrat Bernhard Wolf
(Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für neue religiöse und geistige Strömungen)

**Zwischen Sehnsucht und Verheißung.
Wege und Abwege
moderner Glückssuche**

(CD VC 238)

der antiken Philosophie gehörten Anleitungen zum Glücklichen zum Grundprogramm der Philosophie. In der Neuzeit spielte die Thematik in Philosophie und Theologie zunächst keine Rolle mehr, das Leben wurde als zu ernst angesehen, um mit gutem Gewissen glücklich sein zu können. Als Dorothee Sölle einst verkündete, dass Jesus der glücklichste Mensch gewesen sei, gab es einen Aufschrei bei Theologen. Die Glücksbegrifflichkeit ist heute fulminant zurückgekehrt, etwa auf hohem Niveau in der Glücks- und Lebenskunstphilosophie Wilhelm Schmidts, insbesondere aber in der esoterisch-spirituellen Lebenshilfe, die häufig, wie das ältere „positive Denken“, einer Machbarkeitsspiritualität das Wort redet (z.B. N.D. Walsch: „Glücklicher als Gott“, Märbel Mohr: „Bestellungen beim Universum“). Da müsse man die Spreu vom Weizen trennen und mit A. Maslow drei Ebenen zu unterscheiden, die für die Glücksthematik wichtig sind. Auf der unteren Ebene stehen die menschlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung, Sicherheit, Kontakt mit anderen, Anerkennung, Wärme, Schlaf, etc., die bis zu einem gewissen Maß gewährleistet sein müssen. Danach kommen zwei Ebenen, die zur höheren Selbstverwirklichung beitragen, die psychologische Ebene, die Maslow „Empowerment“ nennt, eine Art Selbstkraft, die uns eine positive Einstellung gegenüber den Herausforderungen des Lebens gibt, die uns hilft, uns in einem höheren Sinne um uns selbst und andere zu kümmern, dann aber – was in den Glücksratgebern gerne wegfällt – die Selbsttranszendenz, welche sich in religiösen Gipfelerfahrungen zeigt und - ich füge hinzu - in tieferen transformativen spirituellen Prozessen sich auch zu einer größeren Konstanz in einem entwickeln kann. Dabei umfasst Glück, so der Referent, eben auch nicht nur die angenehmen, sondern auch die unangenehmen Seiten des Daseins. Mit Sophie von Stabb („Morgen bin ich wieder da“) betont Pfarrer Wolf, dass es nicht darum geht, die äußeren Verhältnisse dem eigenen Willen zu unterwerfen, sondern auch das Schwere zu tragen ohne zu verzweifeln, Pflichten zu erfüllen aus einem tieferen

Ja zum Sein heraus. Und er schließt mit dem bekannten Zitat aus Michel de Montaignes Essays: Nicht Schlachten und Provinzen zu gewinnen ist unser Glück, sondern Ordnung ins Leben zu bekommen.

Eine eindrückliche Illustration dieser kritischen Anmerkungen sind die Ausführungen unserer drei Via-Mundi Senioren, die am Donnerstagabend uns an ihren Lebenserinnerungen teilhaben ließen.



Maria Schumm, Doris Schmeuß, Willibald Gmeiner
(Via-Mundi-Senioren)

Glück im Alter

(CD VC 239)

Bewegende Worte und Geschichten, die zu Herzen gingen. Göttliche Führungen in schweren Zeiten, Bewahrungen und Heimsuchungen, zu bewältigendes Leid und tiefes Glück, das aus dem Glauben kommt, aus dem Annehmen des Schönen wie des Leidvollen, durch das Gott uns nährt, mit dem er an uns arbeitet. Ringen mit Gott und seinem Bodenpersonal. Willibald Gmeiner fasst seine Lebenssumme in einem Spruch von Nikolaus von Kues zusammen. Dieser lässt Gott sprechen: „Werde du nur ganz du selbst, dann werde ich ganz dein sein.“ Standing Ovationen.

Vielleicht mein Lieblingsvortrag auf der Tagung war der von Albert Steber. Er arbeitet als Theologe und Pädagoge in einer großen katholischen Einrichtung für



Albert Steber
(Sozial- und Religionspädagoge, pastoraler Begleiter des sonderpädagogischen Zentrums für behinderte Kinder in Offenstetten)

Glücklich sein - trotzdem

(CD VC 240)

Menschen mit Behinderung. Jedoch muss man bei diesem Begriff sofort stocken. Der Vortrag zeigte wunderbar auf, welchen Unterschied eine „resonanzorientierte“ Betrachtung im Gegensatz zu einer defizitorientierten macht. In 10 Lebensbildern zeigten uns 10 sogenannte Menschen mit Behinderung 10 verschiedene Quellen des Glücks auf, für die wir „normalen“ Menschen meist nur eine eingeschränkte Resonanz besitzen, die aber eben ganz wesentlich mit dem Erleben von Glück zu tun haben. Gerade geistig behinderte Menschen leben oft sehr stark in der Herzenergie und haben ein tiefes Einfühlungsvermögen. Messungen haben gezeigt, dass das Energiefeld des Herzens 60x größer ist als das des Gehirns, das Magnetfeld gar 5000x stärker. Diese Herzenergie lässt sie viele glückliche Erlebnisse machen. Sie zeigen oft Freude und Dankbarkeit in den kleinen alltäglichen Begebenheiten. Mag es nicht eine der Gnaden Gottes sein, diese Menschen mit solchen besonderen Fähigkeiten uns hirnorientierten Menschen zuzugesellen, damit unsere Defizite ausgeglichen werden?

Außerplanmäßig hat Wolfgang Berger, den wir von der letzten Tagung her kennen, am Freitag Nachmittag einen kurzen Bericht zur aktuellen Finanzkrise gegeben. Auch dieser Bericht samt Diskussion wurde aufgezeichnet und ist als CD (VC 243) erhältlich. In der Rubrik „Forum“ findet sich ein weiterer Beitrag von Wolfgang Berger, neben einem weiteren Schwerpunktsbeitrag zum Thema der Finanzwelt von Günter Emde.





Dr. Sylvester Walch
(Psychotherapeut, Lehrtherapeut u.a. für
transpersonale Psychotherapie, Autor)

Wege zu einem glücklichen Leben

(CD VC 241)

Dies war sicherlich der anspruchsvollste Vortrag der Tagung, was vielleicht auch an der abendlichen Stunde lag. Deshalb sei dieser Vortrag ganz besonders

zum Nachhören empfohlen! Sylvester Walch, einer der führenden transpersonalen Psychologen und Psychotherapeuten, gab uns hier einen umfassenden Abriss der transpersonalen Psychologie und –therapie, gespickt mit eigenen Erfahrungen und dem Wissen des Fachs. Die transpersonale Psychotherapie zielt auf die Integration der spirituellen Erfahrungsbereiche innerhalb einer ganzheitlichen, nicht-reduktiven Sicht des Menschen. Dabei ist es wichtig, auch problematische Erfahrungsaspekte zu integrieren, Verdrängtes wieder zuzulassen, den dunklen Bruder, die dunkle Schwester in uns zu entdecken. Als hervorragendes Mittel zur zeitweisen Ergänzung eines spirituellen Weges hat der Referent dazu das von S. Grof entwickelte therapeutische Verfahren des holotropen Atmens für sich entdeckt. Diese auf Hyperventilation aufbauende Methode schafft auf relativ rasche und effektive Weise Zugang zu veränderten Bewusstseinszuständen und über diese zu verschütteten Erfahrungsschichten, die unter unterstützender Begleitung erlebt und durchgearbeitet werden können. Insofern ist dieses Verfahren ein Verbindungsglied zwischen Psychotherapie und Spiritualität, indem es zugleich tiefenpsychologisch therapeutisch heilend wirkt und für die Bereiche der transpersonalen oder Gotteserfahrung öffnet. Der Vortrag zeigt sowohl die Fallgruben als auch die zentralen Aspekte des inneren Weges auf. Er endet mit einer schönen Formulierung Gurumayis, der spirituellen Meisterin des Referenten: Bei all den möglichen Turbulenzen, den Auf- und Abs des inneren Weges gehe es darum, „die Schönheit der kleinen Schritte“ wahrzunehmen.

Für viele war dieser letzte Vortrag der Höhepunkt der Tagung. Rhetorisch ansprechend, witzig und intelligent führte uns der Referent durch die Philosophie-



Dr. Christoph Quarch
(Philosoph, Theologe, Autor)

Glückseligkeit – wie das Leben gelingt

(CD VC 242)

und Theologiegeschichte des Glücks. Die Griechen unterschieden zwischen einer menschlichen Variante des Glücks, der *eudaimonia* und einer den Göttern vorbehaltenen, der *makariotes*, die aber auch als Ausnahmezustand von Menschen in der Schau (*theoria*) der Ideen erfahren werden kann. Wenn wir Menschen wirklich glücklich werden wollen, dann müssen wir uns um diese zweite Form bemühen. Dasselbe Wort taucht auch in den Seligpreisungen der Bergpredigt auf: „*Makarioi*“ sind die geistig Armen... usw. Entsprechend sah die christliche Theologie und Mystik das Ziel des Lebens darin, das Menschsein hinter sich zu lassen. Wenn man auf Erden durchaus einen Vorgeschmack der künftigen Herrlichkeit erleben könne, so gibt es die vollkommene Seligkeit erst im Jenseits. Diese Vorstellung verliert am Ausgang des Mittelalters ihre Plausibilität, und mit der Renaissance setzt eine gegenteilige Bewegung ein. Die Glückseligkeit im Jenseits tritt immer mehr zurück zugunsten der Freude und des Genusses im Diesseits. Das Fehlen der tieferen Dimension des Daseins lässt den Menschen aber doppelt unzufrieden zurück, denn das diesseitige Glück ist der Zerbrechlichkeit des Lebens unterworfen, wenn es fehlt, was dann, und wenn man es hat, ist es doch nur flüchtig. Der Referent plädiert sodann für ein tragendes Glücksverständnis, das er mit einem poetischen Text (Über das Glück, 1949) von H. Hesse illustriert, in dem dieser die Empfindung der Ewigkeit im Flüchtigen des Hier und Jetzt beschreibt. In der Erfahrung des Zusammenklangs, der Harmonie der Dinge mit dem eigenen Sein, komme ihm ein Glück zu, das nach keiner Steigerung mehr verlange. Wie lässt sich diese Erfahrung erlangen und dann auch bewahren? Auf einer philosophisch-mentalenen Ebene bietet sich da die neostoische philosophische Lebenskunst W. Schmidts an, der uns den kategorischen Imperativ der Lebenskunst anrät: Gestalte dein Leben so, dass es bejahenswert ist. Aber reicht das? Und funktioniert es? Tiefer reicht da die Mystik, die uns den spirituellen Imperativ der Gelassenheit anempfiehlt: Lass deinen Willen los, entäußere dich deines Willens, werde eins mit Gott.

Diesem Loslassen der Kreatürlichkeit setzt Christoph Quarch dann ein eigenes, an Plato orientiertes Programm entgegen, das er „erotische Lebenskunst“ nennt. Der Unterschied zur Mystik bestehe in dem Ja zum Menschsein, zur Differenz, dem Getrenntsein, zur Unvollkommenheit, ja, auch zur Gebrechlichkeit. Der erotische Imperativ: Verliebe dich ins Leben.

Mir selbst scheint, dass hier ein wichtiger Punkt getroffen ist, dass der mystische Imperativ des Überschreitens die Tendenz hat, sich von der Welt abzuwenden. Es lässt sich aber auch eine Mystik denken, die weltzugewandt ist, die an der Gestaltung der Welt, an der evolutionären Entfaltung eines göttlichen Lebens aktiv mitarbeitet. Eine solche Mystik mag in den spirituellen Traditionen bisher noch wenig entwickelt sein. Gestalten der neueren Mystik wie Teilhard de Chardin und vor allem Sri Aurobindo weisen in diese Richtung. Eine bloße erotische Lebenskunst mag einen wichtigen Teilaspekt darstellen, die Bewegung, die aus der Dualität zur Vereinigung strebt. Es gibt aber auch noch eine andere Liebe, die aus dem Frieden der Einheit herausfließt, die Agape.

Darauf habe ich in meiner Ansprache beim Abschlussgottesdienst hingewiesen. Diese sei hier am Ende noch angefügt. (Ein Hinweis: der gesamte Gottesdienst mit der wundervollen Musik, den Lesungen und Fürbitten usw. ist diesmal auch als CD erhältlich.)

Ansprache beim Abschlussgottesdienst zu Ps 17, Joh 15, 26-27 + 16,1-4 und Eph 3,14-21

(CD 245)

Am Ende unserer Tagung schauen wir zurück und wir sehen dabei einen ungeheuren Reichtum an Erleben. Wenn wir hier zusammenkommen, in diese Weggemeinschaft von Via Mundi, dann intensiviert sich unser Leben. Mir kam in diesen Tagen das Bild des Spiegels: Jeder von uns ist ein Spiegel, der andere Spiegel spiegelt. Jeder Vortrag ist ein Spiegel, der sich in uns spiegelt und der etwas in uns widerspiegelt.

Unser Thema war das Glück: Was macht wirklich glücklich? Was mir wichtig war in diesen Tagen, über all die guten und wichtigen Worte hinaus, die zu hören waren, war die innere Orientierung – dass der Sinn, das innere Auge, und vor allem das

Herz auf das ausgerichtet wurde, was Glück ist, was wirklich glücklich macht. Und da war eine sehr deutliche Empfindung im Herzen von dem, was glücklich macht. Natürlich ist auch all das Äußere schön und macht froh und hilft: die Berührungen, die Gespräche, die Gemeinschaft, das Tanzen, das freundliche Lächeln in den Gesichtern, die liebevollen Augen. All das hilft, dass das Herz gefüllt wird, dass es in Liebe leuchtet. – Aber was ist die Quelle? Paulus spricht vom inwendigen Menschen, der stärker wird – und er ist in uns allen in diesen Tagen stärker geworden. Wie schön ist das! Die Frage ist dann aber: Lässt sich etwas davon halten? Der Psalm 27 spricht von den Feinden und Widersachern; da klingt der Kampf an, die dualistische Wirklichkeit. Übung ist da nötig, Wachsamkeit! Glück muss auch errungen werden. Wir sollen unser Leben, unsere Seele in Ordnung bringen, das innere Leben ordnen, die Kräfte kennenlernen und eben schauen, was denn die Länge und Breite, die Höhe und die Tiefe ist.

Ramana Maharshi sagt, dass das Eigentliche, das Wahre, nicht etwas ist, das kommt und geht. Eine solche Aussage ist eine Orientierung, deren Wirklichkeit einem aber erst aufgeht, wenn man das (oder den oder die), was (der oder die) immer da ist, gefunden hat, wenn es (er, sie) zur Erfahrung geworden ist, jener Geist der Wahrheit. Wahrheit heißt auf Hebräisch *'āmāt*, das, was verlässlich ist, was gewiss, was treu ist, ein über alle Zweifel erhabenes Wahrheits- und Ewigkeitsbewusstsein. „So ist es“, Amen, dieses Wort kommt von derselben Wurzel.

Was macht wirklich glücklich? Ich denke schon, dass es letztlich die Mystik ist, aber nicht eine nur gedachte oder vorgestellte Mystik, sondern die echte Erfahrung. Der Zen-Meister Rinzai hat für diesen Zustand bzw. Prozess die Metaphern benutzt: fischmunter und quicklebendig. Und wenn man auch nur ein bisschen davon geschmeckt hat, dann weiß man, dass die mystische Erfahrung – ganz gleich wie die dahinterstehende Theorie aussehen mag – nicht ein Ausbrechen aus der Welt ist, sondern eine tiefe Lebendigkeit. Da ist die Bewegung zueinander – eine Art Erotik. Das ist die Liebe, die aus der Dualität, oder Polarität, zur Vereinigung strebt. Das andere aber ist die Agape. Das ist die Liebe, die aus dem Frieden der Einheit herausfließt und nichts mehr will. Die Liebe Gottes, die alles umfasst, oben und unten, gut und böse, Freund und Feind. Diese Liebe ist höher als alle Kraft des Gefühls. Das ist die Quelle, aus der alles kommt, die alles erfüllt, die wirklich glücklich macht.

Amen.





Geburt und Tod – Tod und Geburt

Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben

**Ausblick auf die VIA-MUNDI-Tagung vom 12.-16. Mai 2010
in Hohenwarth Forum bei Pforzheim**

Thomas Schmeuß

Ein Tor steht am Anfang und am Ende unseres Lebens. Die Geburt ist das Tor, durch das wir in dieses Leben eintreten, der Tod das Tor, durch das wir es wieder verlassen.

Was liegt hinter diesen Toren? Woher kommen wir? Was bringen wir mit, wenn wir das Eingangstor durchschreiten? Haben wir uns etwas vorgenommen für unser Leben hier? Und wenn wir das andere Tor durchschreiten: Haben wir gelebt, was wir leben wollten? Wohin gehen wir, und was nehmen wir mit? Wie wichtig sind diese Fragen?

Wer ernsthaft wissen will, welchen Sinn sein Leben haben soll, kommt an diesen Fragen nicht vorbei und findet in der Beschäftigung mit Ihnen vielleicht die für ihn entscheidenden Antworten.

Zwischen Geburt und Tod liegt unser Leben. Seine Vergänglichkeit macht es kostbar und einmalig. Jeder Augenblick ist unwiederbringlich. Wenn wir uns darauf einlassen, lehrt uns das Leben Achtsamkeit, Hingabe und Demut. Zwischen Annehmen und Loslassen, zwischen Geburt und Tod strömt das Leben, strömen wir alle unserer Bestimmung zu. Und aus der Ahnung, dass Geburt und Tod nicht nur Anfang und Ende sind, erwachsen uns Dankbarkeit, Zuversicht und Trost.

Wir laden Sie ein, sich auf den Kreislauf des Lebens einzulassen und sich den Fragen um Geburt und Tod zu stellen. Zusammen mit ausgesuchten Experten begehen wir uns in Vorträgen, Gruppen, mit Kreativität, Selbsterfahrung und Musik miteinander auf den Weg.

Referenten:

DR. ZUZANA SEBKOVÁ-THALLER

(Kunsthistorikerin, 1.Vorsitzende des Deutschen Dachverbandes für Qigong und Taijiquan)

Übergänge – Darstellungen von Geburt und Tod in der Kunst

CHRISTINE GRABA

(niedergelassene Hebamme)

Die Geburt – zwischen Jenseits und Diesseits

HENNING KÖHLER

(Heilpädagoge, Kinder- und Jugendtherapeut, Buchautor)

Wer oder was sieht dich an, wenn dich ein Neugeborenes ansieht? Ein Versuch, Geburt und Kindheit in ihrer spirituellen Dimension zu erfassen, ohne mit dem wissenschaftlichen Denken in Konflikt zu geraten.

WOLFGANG HABEL

(kath. Priester, Vorstandsmitglied von VIA MUNDI)

Leben im Angesicht des Todes

GERTRUD EMDE

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren)

Geistige Wahrnehmungen im Umfeld von Geburt und Tod

HANS TORWESTEN

(Studium indischer Vedanta-Philosophie und Yoga, Autor religionsphilosophischer Bücher besonders zum Ost-West-Dialog, Maler, Kursleiter)

Wer sich verliert, der wird sich finden. Geburt, Tod und Erlösung

Gruppen:

RUTH BÖHRINGER

(Erziehungswissenschaftlerin, Tanzpädagogin)

Mach weit Deine Flügel und tanze die Rhythmen Deines Lebens ... – Meditation des Tanzes und Sacred Dance

CHRISTIAN BOLLMANN

(Obertonsänger, Musiker)

Atem und Klang als lebendige Symbole des Lebens

GERTRUD EMDE

(siehe Referenten)

Geburt und Sterben aus spiritueller Sicht

GUNTHER GEBHARDT

(Geologe, Paläontologe, Waldorf-Pädagoge, Gründer der Initiative „Schule ohne Klassenzimmer“)

Kinder – Botschafter aus der geistigen Welt – verstehen lernen

PETRA KALKUHL

(Physiotherapeutin in ganzheitlicher Praxis, Inner Wise Coach)

Bewusstsein erschafft Realität – Blockaden lösen auf dem Weg zu unserem göttlichen Ursprung

MARGARETHA MAYR

(Mosaikbildnerin, Qigong-Lehrerin, Entspannungstrainerin)

Innere Schätze entdecken – die wunderbare Welt des Mosaikens

JOACHIM SCHMEUSSER

(Architekt, Essentia®-Teacher, multipersonales und transpersonales Coaching)

Das strategische Selbst

DR. ZUZANA SEBKOVÁ-THALLER

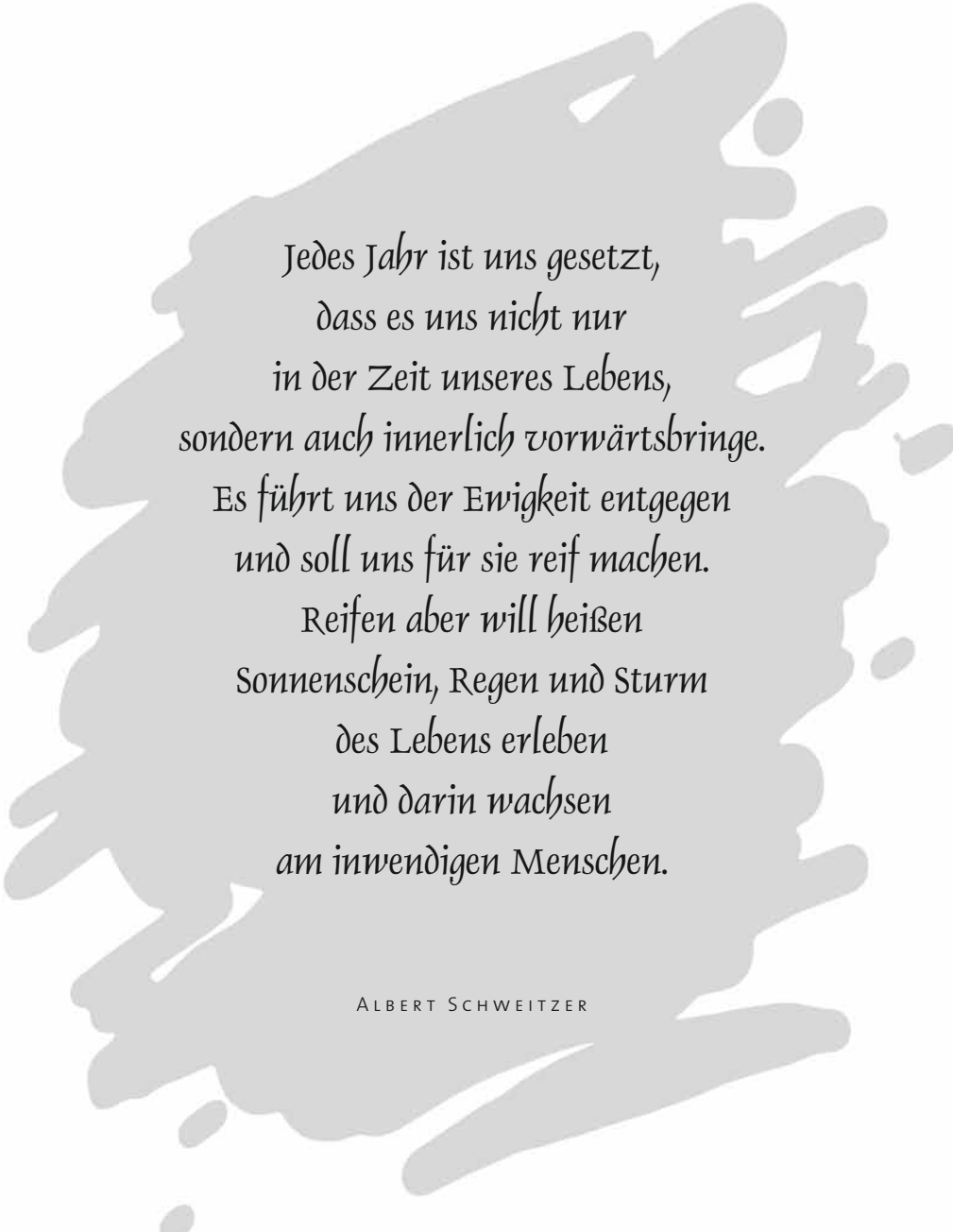
(siehe Referenten)

Qigong - Einübung in die Ordnungen von Raum und Zeit

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt, Vorstandsmitglied von VIA MUNDI)

Wandergruppe



Jedes Jahr ist uns gesetzt,
dass es uns nicht nur
in der Zeit unseres Lebens,
sondern auch innerlich vorwärtsbringe.
Es führt uns der Ewigkeit entgegen
und soll uns für sie reif machen.
Reifen aber will heißen
Sonnenschein, Regen und Sturm
des Lebens erleben
und darin wachsen
am inwendigen Menschen.

ALBERT SCHWEITZER

Folgender Bericht, der uns zugesendet wurde, findet sich auch in einer anderen Version im Internet unter: <http://de.spiritualwiki.org/Wiki/Hooponopono>. Der Autor ist der spirituelle Unternehmensberater Joe Vitale, den viele aus dem Film „The Secret“ kennen. Das englische Original findet sich auf dessen Internetseite: <http://www.mrfire.com/article-archives/new-articles/worlds-most-unusual-therapist.html>

Heilung durch Vergeben

Joe Vitale

Vor einigen Jahren hörte ich von einem Therapeuten aus Hawaii, der eine komplette Krankenstation mit geisteskranken kriminellen Patienten geheilt hätte. Das geschah, ohne dass er je einen von ihnen gesehen hatte. Der Psychologe hatte die Patientenakten der Insassen studiert und dabei jeweils in sein Inneres geschaut, um so zu ermitteln, wie er selbst die Krankheit des Betroffenen hervorgebracht hatte. Nachdem er sich selbst „gebessert“ hatte, verbesserte sich der Zustand des Patienten.

Wie kann jemand einen anderen Menschen heilen, indem er sich selbst heilt? Wie kann selbst der beste Meister kriminelle Geisteskranke heilen? Es machte keinen Sinn. Es war nicht logisch und ich vergaß die Geschichte.–Aber ein Jahr später hörte ich erneut davon. Ich hörte, dass der Therapeut einen hawaiianischen Heilungsprozess ausgeführt hatte, der unter dem Namen Ho‘oponopono bekannt ist. Ich hatte noch nie davon gehört, aber es ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Sollte die Geschichte wahr sein, musste ich mehr darüber erfahren. „Die volle Verantwortung zu übernehmen“, hatte ich stets so verstanden, dass ich für das verantwortlich bin, was ich denke und tue. Darüber hinaus hätte ich keinen Einfluss, dachte ich. Ich glaube, die meisten Menschen verstehen das so. Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, und nicht für das, was andere tun. Doch das stimmt nicht.

Der hawaiianische Therapeut namens Dr. Ihaleakala Hew Len, der geisteskranken Menschen heilt, sollte mir eine erweiterte, tiefere Perspektive aufzeigen, wie man vollständig Verantwortung übernimmt. Bei unserem ersten Gespräch telefonierten wir eine Stunde lang. Ich bat ihn, mir die ganze Geschichte seiner dreijährigen schamanisch-therapeutischen Arbeit am Hawaii State Hospital (Kaneohe) zu erzählen.

Dr. Len berichtete: Die Abteilung mit den geisteskranken Kriminellen war gefährlich. Psychologen kündigten nahezu jeden Monat. Das Personal meldete sich oft krank oder kündigte einfach. Die Leute gingen durch die Abteilung mit dem Rücken zur Wand, weil sie Angst hatten, von den Patienten angegriffen zu werden. Es war kein angenehmer Ort zu leben, arbeiten oder auch zu besuchen.

Dr. Len hat nie einen der Patienten persönlich empfangen. Er hatte vereinbart, die Akten der Insassen in einem Büro zu studieren. Dabei arbeitete er an sich selbst, mit dem Effekt, dass bei den Patienten die Heilung einsetzte. „Nach einigen Monaten konnten Patienten, die sonst angebunden werden mussten, frei umhergehen“, erzählte er mir. „Bei anderen, die unter starker Medikation standen, wurden die Medikamente abgesetzt. Und solche, die keine Aussicht auf Freilassung hatten, wurden freigelassen.“ Nicht nur das, die ganze Belegschaft kam nun allmählich gerne zur Arbeit: „Das Krankfeiern und der dauernde Stellenwechsel hörten auf. Am Ende hatten wir mehr Personal als notwendig, da die Patienten entlassen wurden und das gesamte Personal zur Arbeit erschien. Heute ist die Abteilung geschlossen.“

An dieser Stelle fragte ich die Eine-Million-Dollar-Frage: „Wie haben Sie an sich gearbeitet, dass solch eine Veränderung bei diesen Menschen ausgelöst wurde?“ – „Ich habe einfach den Teil in mir geheilt, der die Krankheit des Patienten geschaffen hat“, meinte er. Das verstand ich nicht. Dr. Len erklärte mir, dass vollständige Verantwortung für mein Leben zu übernehmen, bedeutet, dass alles in meinem Leben – einfach deshalb, weil es in meinem Leben ist – in meiner Verantwortung liegt. Ganz wörtlich genommen ist die ganze Welt meine Schöpfung.

Puh. Das ist schwer zu verdauen. Verantwortlich zu sein für das, was man sagt oder tut, ist eine Sache. Verantwortlich zu sein dafür, was jeder in meinem Leben sagt oder tut, ist noch etwas anderes. Aber die Wahrheit ist: Wenn man die vollkommene Verantwortung für sein Leben übernimmt, dann ist alles, was man sieht, hört, schmeckt, berührt oder auf irgendeine Art erfährt, die eigene Verantwortung, weil es das eigene Leben ist. Das bedeutet, dass alles, was zur eigenen Erfahrung gehört, auch was man nicht mag – der Terrorismus, der Präsident, die Wirtschaft – es Dir obliegt, es zu heilen. All das existiert nur, so könnte man sagen, als deine eigene innere Projektion. Das Problem ist nicht im Außen, es ist dein innerstes Problem, und um es zu ändern, musst du dich selbst ändern.

Mir ist klar, dass das schwer zu verstehen ist, geschweige denn danach zu leben. Die Schuld anderen zuzuteilen ist bei weitem leichter als die totale Verantwortung. Aber als ich mit Dr. Len sprach, dämmerte es mir langsam, dass Heilen für ihn und

in Ho'oponono bedeutet, sich selbst zu lieben. Wenn du dein Leben verbessern willst, musst du dein Leben heilen. Wenn du jemand anderen heilen willst – und sei es ein geisteskranker Krimineller – machst du es, indem du dich selbst heilst.

Ich fragte Dr. Len was er macht, um sich selbst zu heilen. Was genau tat er, als er sich die Patientenakten anschaute? – „Ich habe einfach immer wieder gesagt ‚Es tut mir leid‘ und ‚Ich liebe dich‘, wieder und wieder“, sagte er. – „Das ist alles?“ – „Das ist alles.“

Die Frucht der STILLE ist Gebet
Die Frucht des GEBETS ist Glaube
Die Frucht des GLAUBENS ist Liebe
Die Frucht der LIEBE ist Dienen
Die Frucht des DIENENS ist Friede

MUTTER TERESA

Das Forum wurde eingerichtet, um den Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern auch über die Tagungen hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Hier noch einmal die grundsätzlichen Regeln für die Beteiligung am FORUM: Schreiben Sie uns - in Form eines Leserbriefes - Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen unserer Interessengemeinschaft: transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen nach dem höheren Sinn entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Also mehr positive Impulse geben als negativ zu kritisieren. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich redaktionell (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten. .

Seit nun mehreren Jahren befasst sich Via Mundi intensiv mit den Problemen von Arbeit, Wirtschaft und Finanzwelt. Günter Emde hat in den Mitteilungen Nr. 33 sowie auf der Tagung 2008 das Konzept des fließenden Geldes vorgestellt. Auf derselben Tagung sprach auch Wolfgang Berger über die Grenzen des gegenwärtigen Finanzsystems und Alternativen zu ihm. In den Mitteilungen Nr. 35 und auf der Tagung 2009 hat er sich noch einmal zum Thema geäußert. Wenngleich in der Öffentlichkeit so getan wird, als sei die Krise noch einmal überwunden worden, sind Günter Emde und Wolfgang Berger der Überzeugung, dass dies nur der Anfang war. Sie sehen die einzige dauerhafte Lösung in einem Systemwechsel. Wir möchten beide an dieser Stelle noch einmal ausführlich zu Wort kommen lassen und es sei hinzugefügt, dass es wichtig ist, all die Veränderungsprozesse, die weltweit anstehen, mit einem betenden Herzen zu begleiten. Ein Wandel im guten Sinne kann sich nur vollziehen, wenn er von einer inneren Kraft, einer von innen gespeisten Bereitschaft getragen wird. Daran können wir alle teilhaben, auch wenn wir uns nicht berufen fühlen, oder auch nicht das Know-how haben, politisch aktiv zu werden. Im geistigen Bereich kann jede und jeder etwas beitragen!

Folgendes Interview mit Günter Emde erschien im November 2009 in der Zeitschrift ÖkologiePolitik Nr. 144, S. 21-25. Die dazugehörigen graphischen Darstellungen mussten hier aus Platzgründen ausgelassen werden.

Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem!

Günter Emde

Unser heutiges Wirtschaftssystem wird von seinen Protagonisten gerne als alternativlos dargestellt. Oder es wird der Marxismus als angeblich einzig mögliche Alternative genannt. Dabei gab es in der Wirtschaftswissenschaft immer wieder Konzepte für eine ganz anders funktionierende Marktwirtschaft. ÖP-Redakteur Günther Hartmann unterhielt sich darüber mit dem Mathematiker und Verleger Dr. Günter Emde.

ÖP: *Herr Dr. Emde, als engagierter Christ befassten Sie sich früher mit spirituellen Themen – seit einigen Jahren aber auch mit wirtschaftlichen Prozessen. Warum?*

Günter Emde: Mitte der 90er Jahre fand ich in der Zeitung ein Diagramm, mit dem die UN-Organisation UNDP auf die wachsende Schere zwischen Reichen und Armen hinwies. Demnach hatte das reichste Fünftel der Menschheit 1965 einen Anteil von 70 % am Welteinkommen – und 1996 von 85 %. Der Anteil der anderen vier Fünftel hat sich also innerhalb von 30 Jahren halbiert. Vermutlich wird der Anteil dieser vier Fünftel demnächst auf 10 % gesunken sein. Es gilt also die Maxime: „Wer viel hat, der möge noch dazu nehmen von denen, die wenig haben!“ Kann man sich einen schärferen Widerspruch zur Bergpredigt denken? Dort heißt es doch: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat!“

Die wachsende Umverteilung führt aber auf Dauer wohl auch zu großen Spannungen und Konflikten?

Verständlicherweise wird sich das ärmste – und immer ärmer werdende – Fünftel der Weltbevölkerung – immerhin über eine Milliarde Menschen – diese Ungerechtigkeit auf Dauer nicht bieten lassen. Hier liegt die Wurzel des Terrorismus. Menschen, die hungern, sind zum Letzten fähig. Kinder, die aus Armut keine Schule besuchen können und darum keine Berufsperspektive haben, werden sich leichter einer Terrorgruppe anschließen, weil sie dort Essen und Geld bekommen. Zu dieser Entwicklung kann man als Christ nicht mehr schweigen. Deshalb lassen mich zwei Fragen nicht mehr los: „Was ist die eigentliche Ursache für diese Fehlentwicklung?“ und „Wo ist der Hebel anzusetzen, um die wachsende wirtschaftliche Not zu lindern?“

Wächst die Umverteilung auch in Deutschland?

Es gibt zwei sorgfältige Studien des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Darin wird die Verteilung der Nettogesamtvermögen – also einschließlich Immobilien und abzüglich Schulden – in den Jahren 2002 und 2007 in Deutschland untersucht. Auch hier zeigt sich der Trend zur wachsenden Trennung zwischen Reichen und Armen: Der Vermögensanteil des reichsten Zehntels stieg in diesen fünf Jahren von 57,9 % auf 61,1 %. Wenn man die Differenz 3,2 % auf die Spanne von 30 Jahren – wie in der UNDP-Studie – hochrechnet, kommt man auch hier auf die 15 % Reduktion. Die ärmeren zwei Drittel teilen sich heute weniger als 10 % des Gesamtvermögens, während das reichste Hundertstel allein schon mehr als 20 % auf sich vereint. Auch im relativ reichen Deutschland findet also der schleichende Prozess einer Verarmung immer größerer Gesellschaftsschichten statt.

Was läuft denn in unserem Wirtschaftssystem falsch?

Unser Wirtschafts- und Finanzsystem besitzt einen Mechanismus, der den erarbeiteten Wohlstand von unten nach oben umverteilt: unser Zinssystem. Um das zu verstehen, muss man sich zunächst klarmachen: Bei jedem Einkauf bezahlen wir einen Zinsanteil mit, denn in allen Preisen sind sog. „kalkulatorische Zinsen“ zur Deckung der Kosten des eingesetzten Kapitals enthalten. Die summieren sich in der Wertschöpfungskette bis zu den Endverbraucherpreisen zu hohen Beträgen auf: im Durchschnitt ist es ein Anteil von fund 40 % der Preise, die wir Bürger bei all unseren Ausgaben mitzahlen. Diese Zinsen landen letztendlich bei den Kapitaleignern, also denen, die so viel Geldvermögen besitzen, dass sie es verleihen können. „Geld anlegen und für sich arbeiten lassen“ nennt man das. So fließt ein ständiger Strom von Zinsen in der unglaublichen Höhe von mehr als 1 Mrd. Euro täglich allein in Deutschland von den Bürgern zu den Kapitaleignern. Das waren 2007 über 400 Mrd. Euro, also weit mehr als der ganze Bundeshaushalt mit 270 Mrd. Euro. Wenn die Bundesregierung über einen großen Teil dieser 400 Mrd. Euro verfügen könnte, ließen sich viele Probleme lösen, unter denen die Mehrheit der Bevölkerung wegen der Knappheit der öffentlichen Kassen leiden muss. Auch die Arbeitslosigkeit ließe sich dann nachhaltig beseitigen.

Union und FDP sprechen gerne von „Neidkampagnen“, wenn diese Umverteilung korrigiert werden soll.

Das hat mit Neid nichts zu tun. Ich würde den Superreichen ihr Vermögen gerne

gönnen, wenn es nicht mit der Not anderer Menschen erkauft würde. Deren Milliarden kommen ja nicht aus dem Nichts, sondern wurden zuerst von anderen Menschen erarbeitet und dann von dort abgesaugt. Das Geld fehlt dort aber. Die Umverteilung führt zur Armut vieler Menschen, und das halte ich in der Größenordnung für unverantwortbar.

In der öffentlichen Diskussion werden immer das zu geringe Wirtschaftswachstum, die steigende Arbeitslosigkeit und die steigende Staatsverschuldung als eigentliche Probleme genannt.

Sinkende Einnahmen zwingen den Staat zur Aufnahme weiterer Schulden, wodurch der Sockel an Schuldzinsen immer höher wird. Dadurch wird er unfähig, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, was wiederum die Staatseinnahmen vermindert – ein Teufelskreis! Dieses Problem besteht seit Jahrzehnten, und seit jeher bemüht man sich mit der Parole „Noch mehr Wachstum!“ vergeblich um eine durchgreifende nachhaltige Besserung. Die eigentliche Ursache liegt in einem Systemfehler, der nicht benannt wird. Um den zu verstehen, müssen wir uns zunächst einmal klar werden, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Ergebnis immer zwischen den Kapitaleignern und den Arbeitenden aufgeteilt wird. Wächst die Wirtschaftsleistung und damit das Volkseinkommen z.B. um 2 %, dann können auch die Kapital- und Arbeitseinkommen jeweils um 2 % zunehmen, ohne dass es zu irgendwelchen Schwierigkeiten kommt. Verlangt aber eine der Beziehergruppen mehr als jene zusätzlich erwirtschafteten 2 %, dann muss sich die andere zwangsläufig mit weniger zufrieden geben. Da sich die Wirtschaftsunternehmen heute weit überwiegend mit Fremdkapital finanzieren, müssen sie im Gegenzug Wertsteigerungen erwirtschaften, die dem marktüblichen Zinseszinswachstum entsprechen. – Insgesamt steigen die Geldvermögen und damit die Zinserträge aber ungefähr exponentiell, also jährlich um den gleichen Prozentsatz. Und jetzt kommt das entscheidende Problem: Das BIP kann mit einem solchen Wachstum nicht mithalten. Ein immer schärfer werdender Verteilungskampf zwischen Kapitaleignern und Arbeitenden ist vorprogrammiert. Die Kapitaleigner haben im heutigen Wirtschaftssystem aber immer den Erstzugriff.

Aber das Wirtschaftswachstum wird doch auch in Prozenten gemessen.

Ja, und auf diese Weise wird verschleiert, dass die Realwirtschaft eine andere Dynamik besitzt wie die Finanzwirtschaft. Im Anschluss an die Währungsreform begann das Wirtschaftsleben in Deutschland in den 1950er-Jahren mit einem nied-

rigen BIP, aber mit Steigerungen um 8,5 % pro Jahr. Bei solch einem Wachstum konnten Kredite mit 6 % bis 8 % Zinsen bedient werden – und es blieb noch Raum für soziale Verbesserungen. In den 1990er-Jahren aber wuchs das BIP real nur noch um rund 1,3 % pro Jahr. Wenn dann die Kapitaleigner einen Rückfluss von 5 % fordern, geht das nur zu Lasten der Arbeitenden: Die Arbeitseinkommen verlieren an Steigung und beginnen relativ zu sinken. – Wer reich ist, dem wächst sein Vermögen über die Verzinsung exponentiell. Wer auf ein Arbeitseinkommen angewiesen ist, wird im Vergleich zur Entwicklung des BIP immer ärmer. Diese Verarmung und ein Abbau von Sozialleistungen werden sogar noch als notwendige „Reform“ angepriesen, um der Wirtschaft das nötige Wachstum zu ermöglichen.

Wie hängt die Finanzkrise mit der eben beschriebenen Entwicklung zusammen?

Um die exponentiell wachsenden Vermögen mit Zinsen bedienen zu können, müssen die Banken entsprechend hohe Zinsen aus Krediten einnehmen. Da die Nachfrage nach Krediten in etwa aber nur entsprechend dem BIP steigt, mussten die Banken versuchen, immer mehr immer höhere Kredite – notfalls auch an unseriöse Kunden – abzusetzen. So bildete sich die vielzitierte „Kreditblase“, die dann irgendwann einmal „platzen“ musste.

Nun sind Zinsgutschriften auf dem Sparkonto doch eigentlich etwas Erfreuliches, auf das niemand gerne verzichten möchte.

Natürlich will niemand gerne auf Sparzinsen verzichten, aber hier trägt der Schein. Wenn wir das gesamte Zinsgeschehen betrachten, wird klar, dass es für die meisten Bürger ein Verlustgeschäft ist. 85 % der Haushalte zahlen insgesamt mehr an Zinsen als sie durch Zinsen einnehmen. So kommen die oben genannten 400 Mrd. Euro zustande, die in die Kassen der oberen 15 % fließen.

Neben den Privathaushalten zahlt auch der Staat viele Zinsen, was zwangsläufig zu höheren Steuern führen muss.

Ja, wir haben einen finanzschwachen, hoch verschuldeten Staat, der schon 2007 jährlich 66 Mrd. Euro an Zinsen zahlen musste – 10 % des Staatshaushalts. Wenn er die Steuern erhöht, sinkt entweder die Investitions- und Innovationskraft der Unternehmen oder die Kaufkraft der Bevölkerung. Deswegen wird wohl eher im Bildungswesen, im Gesundheitswesen, im Umweltschutz und in der Entwicklungshilfe gespart. Die Privatwirtschaft wird sich solcher Aufgaben kaum annehmen, weil sie zu wenig oder keinen Profit abwirft.

Trotzdem propagieren die etablierten Parteien Wirtschaftswachstum.

Man erhofft sich davon mehr Arbeitsplätze und ein höheres Steueraufkommen. Wie aber soll die Wirtschaft im erforderlichen Maße – also so rasant wie die Vermögen – wachsen, wenn wir schon heute ein Überangebot an Waren haben? Die Krise unserer Automobilindustrie resultiert vor allem auf einer jahrelangen Überproduktion, die mit Mrd. Euro Steuergeldern in Form der „Abwrackprämie“ für die Zeit bis zur Bundestagswahl aufrechterhalten wird. Hier zeigt sich auch ein fundamentaler Grundwiderspruch unseres Wirtschaftssystems: Damit die Wirtschaft wächst, fordern die Unternehmen eine Verringerung der Lohnkosten, was aber die Kaufkraft der Bevölkerung reduziert, so dass die Produkte immer weniger Abnehmer finden. Auch die Aufweichung des Umweltschutzes wird gefordert, dabei zeigt der Klimawandel ganz klar, dass wir die ökologischen Grenzen des Wachstums schon längst erreicht haben.

Was machen denn eigentlich die Kapitaleigner mit ihrem großen Reichtum?

Ich vermute, dass viele dieser Superreichen sich persönlich gar nicht so großen Luxus gönnen, sondern nur von der Sucht besessen sind, ihr Vermögen immer weiter zu steigern. Alle drei Jahre macht die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIS) eine weltweite Befragung von Zentralbanken, um das Volumen des täglichen Devisenverkehrs zu ermitteln. Die letzte Erhebung im April 2007 brachte folgendes Ergebnis: Das tägliche weltweite Devisentransaktionsvolumen stieg seit der letzten Erhebung im Jahr 2004 um 69 % auf 3.200 Mrd. Dollar! Zum Vergleich: Der internationale Handel beläuft sich täglich auf etwa 60 Mrd. US-Dollar, das Weltsozialprodukt auf 210 Mrd. US-Dollar. Der Devisentausch ist also 56-mal so hoch wie der gesamte weltweite Außenhandel und 15-mal so hoch wie die gesamte weltweite Wirtschaftsleistung! Da sind ungeheure Kapitalpakete unterwegs, die mit Wechselkursschwankungen Gewinne erzielen und vielleicht sogar die Wechselkurse aktiv beeinflussen. Oder sie werden auf dem Rohstoff- und Lebensmittelmarkt zu Aufkäufen im großen Stil verwendet, um Mangel zu erzeugen, die Preise in die Höhe zu treiben und beim Verkauf zum richtigen Zeitpunkt möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Was könnten stattdessen die Staaten im Interesse ihrer Bürger leisten, wenn sie einen größeren Anteil an diesen – ständig wachsenden Reichtümern hätten?

Welche Folgen hat diese Entwicklung, wenn sie so weiterläuft?

Ein exponentielles Wachstum lässt sich unmöglich über längere Zeit aufrechter-

halten. Nirgends in der Natur wächst ein Organismus unbegrenzt weiter – nur das Krebsgeschwür, aber auch nur so lange, bis es den Gesamtorganismus zugrundege richtet hat. – Nehmen wir einmal an, zur Zeit von Christi Geburt hätte jemand 1 Cent mit einer Verzinsung von 3 % angelegt. Bis zum Jahr 2000 wäre der auf die Riesensumme von $4,7 \times 10^{23}$ Euro angewachsen. Wenn man diesen Betrag in Form eines Stapels von 500-Euro-Noten mit 10 Scheinen pro mm aufhäufen würde, hätte der Stapel eine Höhe von 94.000 Mrd. km, das sind 10 Lichtjahre! Ein unbegrenztes exponentielles Wachstum von Geldvermögen, die Kernidee unseres Finanzsystems, ist also unmöglich länger als einige Jahrzehnte störungsfrei aufrechtzuerhalten, dann wird es notwendigerweise zu einer Währungsreform oder einer sonstigen zerstörerischen Katastrophe kommen. Die Katastrophe kann aber vermieden werden, wenn die Menschheit sich zu einem anderen Wirtschaftssystem entschließt.

Wie könnte ein anderes Wirtschaftssystem aussehen?

Als mich ein Freund zum erstenmal mit der Zinseszinsproblematik konfrontierte, hielt ich seine Gedanken für Spinnerei. Wenn man den Zinsmechanismus einfach abschafft, dann gibt es doch für die Kapitaleigner keinen Anreiz, ihr Geld zu verleihen, dachte ich. Alles würde stocken, weil es an flüssigem Geld fehlt. Geld muss aber fließen, muss möglichst schnell wieder in den Wirtschaftskreislauf eingebracht werden, sei es durch Einkäufe oder durch Spareinlagen. Die Bank kann das eingelegte Geld dann als Kredit weitergeben. Wenn Geld dagegen gehortet wird, ist es dem Kreislauf entzogen und die Wirtschaft lahm. Die entscheidende Frage ist darum: Gibt es ein Geldkonzept, bei dem der Zinsfuß auf etwa Null gehalten werden kann, und trotzdem eine Anreiz besteht, das Geld anzulegen oder auszugeben, anstatt es zu horten? Silvio Gesell hat dazu in den 1920er-Jahren ein Konzept vorgeschlagen, das sich in ähnlicher Form vorher schon bewährt hatte und mehrfach im kleinen Stil erfolgreich praktiziert wurde – bis es verboten wurde. Sein Konzept wird heute meist als „Fließendes Geld“ bezeichnet.

Wie funktioniert dieses Konzept?

Im heutigen System wird der Kapitaleigner mit Zinszahlungen belohnt, wenn er Geld leihweise zur Verfügung stellt. Nach Gesell sollte er benachteiligt werden, solange er Geld in seinem Besitz festhält. Das könnte konkret heißen: Von seinem Bargeld- und Girokontenbestand wird täglich ein geringer Prozentsatz als „Geldhaltegebühr“ abgezogen. Spar- und Darlehensverträge sind von dieser Abwertung nicht betroffen. Dadurch besteht ein Anreiz, verfügbares Geld möglichst bald auszugeben

oder anzulegen, also als Spareinlage oder Kredit zu verleihen. Diesem Konzept liegt der Gedanke zugrunde, dass Geld kein Privateigentum ist, sondern der Allgemeinheit gehört, vertreten durch den Staat. Geld muss in Umlauf bleiben, vergleichbar einem Betriebsmittel, einer Fertigungsanlage, die möglichst gut ausgelastet sein muss, um sich zu amortisieren. Darum spricht man auch von „umlaufgesichertem Geld“. Etliche Regionalwährungen benutzen übrigens heute dieses Konzept.

Ist so eine „Geldhaltegebühr“ in der Praxis überhaupt realisierbar?

Das tägliche Abbuchen vom Girokonto kann ganz einfach vollautomatisch von der jeweiligen Bank durchgeführt werden. Auf diese Weise werden auch Scheck- und Kreditkarten in den Prozess einbezogen. Für Bargeld gibt es verschiedene Realisierungsvorschläge, z.B. eine „subfluente“ Zweitwährung, die in gesetzmäßiger Relation zur Hauptwährung täglich an Wert verliert. Die Zweitwährung erübrigt sich, wenn man sich entschließt, auf die Benutzung von Bargeld zu verzichten und stattdessen mit Geldkarten zu bezahlen.

Das Geld stärker zirkulieren lassen und damit die Wirtschaft ankurbeln – steht das nicht im Widerspruch zum Klima- und Umweltschutz?

Ganz im Gegenteil. Wirtschaftswachstum wird im bestehenden System als die Medizin gepriesen, die uns aus Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung herausführen kann. Dabei erscheinen Umweltschutz und Sozialabgaben als Wachstumsbremsen. – In einem System mit „fließendem Gelde“ hingegen wird die Finanzkraft des Staates gestärkt, so dass er für viele Leistungen aufkommen kann, um den Bürgern ein menschenwürdiges Leben in einer intakten Umwelt zu sichern. Denn durch den Wegfall des Zinsanteils sinken die Erzeugerpreise, dadurch entsteht ein Spielraum zur Lenkung des Verbrauchs nach ökologischen und gesundheitlichen Kriterien mittels gezielter Verbrauchssteuern. Und der Staat gewinnt durch diese Steuermehreinnahmen und aus der Geldhaltesteuer die finanziellen Mittel, um sich aus dem Lobbydruck der profitorientierten Wirtschaft zu befreien und seinen ureigensten Aufgaben im Interesse der Bürger nachzukommen. So wird der eingangs beschriebene Zinsstrom zum Wohle von Mensch und Umwelt quasi „umgelenkt“ in die Verfügung der Bürgergesellschaft, repräsentiert durch den Staat.

Repräsentiert denn der Staat heute überhaupt noch die Interessen der Bürger?

Der heutige finanzschwache Staat wohl eher nicht. Damit der künftige finanzstarke Staat seine Aufgaben wirklich im Interesse der Bürger vollbringt, muss si-

chergestellt werden, dass kapitalkräftige, profitorientierte Interessengruppen an Einfluss verlieren: Nebentätigkeiten von Abgeordneten und der Fraktionszwang gehören verboten, Volksentscheide erleichtert. Durch die Aufhebung der 5 %-Klausel könnten sich neue Ideen im Parlament artikulieren. Dann kann der Staat die Aufgaben anpacken, die keinen direkten Profit abgeben und darum für die Privatwirtschaft uninteressant sind. Er kann die Arbeitslosigkeit abbauen, indem er neue Arbeitsplätze finanziert: im Bildungswesen z.B. durch Verdoppelung der Lehrkräfte und Halbierung der Klassenstärken, im Umwelt- und Klimaschutz, im Gesundheitswesen, in der Forschung z.B. für neue Energietechnologien usw. Arbeitslosigkeit ist dann kein Druckmittel mehr, wenn jeder sich die Beschäftigung aussuchen kann, die seinen Begabungen und Neigungen am besten entspricht, ohne Furcht vor Kündigung, denn es gibt dann genügend Arbeit. Dadurch entsteht auch in den Unternehmen ein besseres Betriebsklima, weil ein Mitarbeiter ein unerträgliches Arbeitsverhältnis ohne Risiko kündigen kann. Ein Unternehmen mit überzeugenden Zielen und guter Atmosphäre profitiert dann vom Zulauf und Engagement qualifizierter Mitarbeiter.

Wie lässt sich eine Änderung unseres Wirtschaftssystems durchsetzen?

Die großen Parteien haben bei ihrer ureigensten Aufgabe versagt, eine menschenwürdige Ordnung einzuführen. Sie machen sich schuldig, wenn sie weiterhin das Heil nur in hohen Wachstumsraten der profitorientierten Wirtschaft sehen, ein Rezept, das früher oder später zur Katastrophe führt.

Unsere Wirtschaftsordnung ist nichts Gottgegebenes, sondern von Menschen gemacht. Und darum kann sie auch von Menschen geändert werden. Die Erneuerung muss „von unten“ ausgehen: von Bürgerbewegungen und nicht etablierten Parteien. Es gilt, eine große Menschenmenge zu gewinnen, die wohlüberlegte konkrete Forderungen erhebt.

Darüber hinaus halte ich eine ethische Gesinnung für eine wesentliche Voraussetzung, damit eine gewaltfreie Erneuerung unserer Gesellschaft gelingt. Wir kennen geschichtliche Vorbilder für friedliche Revolutionen, deren Erfolg im Vorhinein völlig undenkbar erschien, z.B. die Befreiung Indiens unter Gandhi und den Mauerfall an der innerdeutschen Grenze. Man denke auch an die Entwicklung des Umweltbewusstseins, das vor einigen Jahrzehnten als lächerliche Spinnerei abgetan wurde.

Wir können Mut und Beharrlichkeit von Albert Schweitzer lernen, der mit seiner menschenfreundlichen unzeitgemäßen Idee letztlich doch Erfolg hatte. Er erspürte

schon damals: „Für die Menschheit, wie sie heute ist, handelt es sich darum, das Reich Gottes zu verwirklichen oder unterzugehen.“ Unter Reich Gottes verstand er eine irdische Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens aus einer Gesinnung der Ehrfurcht vor allem Leben. Weiter erläuterte er: „Der Auftrag, der uns heute gesetzt ist, lautet: Uns selbst, unsere Umwelt und die Strukturen dieser Welt zu heilen und zu heiligen.“ Nur in der Absicht, eine „gute Welt“ zu bauen, sollten wir ans Werk gehen.

Eine „Heilung der Strukturen dieser Welt“ mag vielen heute als wirklichkeitsfremde Utopie erscheinen. Deshalb noch ein drittes Zitat von Schweitzer aus seiner eigenen Lebenserfahrung: „Man mag dies für eine Aufgabe halten, die unsere Kräfte übersteigt. Aber wenn wir im Bewusstsein unserer Unvollkommenheit und Schwäche trotzdem alle unsere Kraft für ihre Erfüllung einsetzen, dann kommt ein Segen dazu, und aus dem Kleinen wird ein Großes.“

Herr Dr. Emde, herzlichen Dank für das Gespräch.

Das vollständige Interview, einschließlich der dazugehörigen Graphiken und ergänzt um Leserbriefe und erläuternde Antworten des Autors, ist als Heft mit dem Titel „Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem“ im G. Emde Verlag erschienen: siehe hinten in diesem Heft unter Mitteilungen des Verlags.

Nur mit einer neuen Finanzordnung kann unsere Wirtschaft krisenfrei werden

Wolfgang Berger

„Die Finanzkrise ist überwunden“ behaupten heute die „Experten“, die Anfang 2008 noch eine globale Finanzkrise für unmöglich gehalten haben. Meine Mitstreiter – unter ihnen auch viele VIA MUNDI Mitglieder – aber haben mit mir die Krise als unvermeidlich vorausgesehen.

Eine Wirtschaftsordnung, die nur unter einer Voraussetzung funktioniert, die objektiv unmöglich ist – immerwährendes materielles Wachstum – muss früher oder später kollabieren. Dem „Kapitalismus“ wie wir ihn kennen, steht das endgültige Scheitern bevor, ganz ähnlich wie es vor 20 Jahren dem Kommunismus ergangen ist.

Die Idee und ihre Träger

Wir haben die Lösung für die Krise! Keine politische Partei setzt sich mit ihr auseinander und die Presse belegt sie mit eisigem Schweigen. Wir stecken nicht in einer Konjunkturkrise, sondern in einer Systemkrise. Alles Wissen und Know-how für die Umgestaltung der Geld- und Finanzordnung ist vorhanden – nicht bei den Parteien, nicht in der „Main-Stream-Ökonomie“, sondern bei meinen hochkarätigen und engagierten Mitstreitern in dieser Sache, die wissenschaftliche Außenseiter sind:

- ▶ Prof. Dr. habil. Dirk Löhr (Volkswirt)
- ▶ Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Kremer (Mathematiker)
- ▶ Helmut Creutz (Wirtschaftsanalytiker)
- ▶ Prof. Dr. jur. Dr. h. c. mult. Paul Kirchhof (ehem. Verfassungsrichter)
- ▶ Dipl.-Volkswirt Thomas Betz (Geldtheoretiker)
- ▶ Prof. Dr.-Ing. Margrit Kennedy (Unternehmerin)
- ▶ Prof. Dr. rer. pol. Bernd Senf (Volkswirt)
- ▶ Dr. rer. nat. Günter Emde (Mathematiker)
- ▶ Dipl.-Volkswirt Hermann Schmauder (ehem. Chefvolkswirt)

Wir berufen uns u. a. auf den genialen Wirtschaftsanalytiker Silvio Gesell (1862 - 1930), auf den großen amerikanischen Ökonomen Irving Fisher (1867 - 1947),

auf den deutschen Verfassungsrechtler Dieter Suhr (1939 - 1990), auf den Nobelpreisträger George J. Stigler (1911-1991) und auf die ganz neuen Erkenntnisse des Australiers Steve Keen, der gerade zu einem Mathematikkongress in Bonn beigetragen hat.

Die Politik wird falsch beraten

Die Globalisierung und auch die freien globalen Finanzmärkte sind die Folge einer Theorie, deren Empfehlungen weltweit in praktische Politik umgesetzt worden sind. Diese Theorie ist ein System mathematischer Gleichungen von verführerischer Schönheit. Ihr Nachteil ist, dass sich – von einem Nobelpreisträger bestätigt – am Anfang ein mathematischer Ableitungsfehler eingeschlichen hat, den die Ökonomen nicht bemerkt haben. Wenn wir den korrigieren, kommen andere Ergebnisse heraus und grundlegend andere Empfehlungen für die Politik.

Wir können eine Welt haben, in der wir uns nicht länger dem Finanzsektor unterwerfen müssen, sondern wo der Finanzsektor den arbeitenden Menschen dient. Die Lösung hat sich bereits bewährt und entscheidet heute auch über das Schicksal unserer Kinder und Enkel.

Ausufernde Staatsschulden, hohe Steuern, unsichere Renten, Existenznöte der mittelständischen Wirtschaft, sinkende Nettoarbeitseinkommen, Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Wachstumszwang und Umweltzerstörung ergeben sich aus einer ökonomischen Logik, die den Finanzsektor anderen Regeln unterwirft als die Realwirtschaft. Das aber bedroht das Leben auf diesem wunderschönen Planeten und dient ihm nicht.

Unsere Konzepte haben sich bereits mehrfach bewährt

Wenn eine Maschine nicht funktioniert, verbessern Ingenieure ihre Konstruktion. Wenn uns die Ergebnisse unserer Geld- und Finanzordnung nicht gefallen, sollten wir sie besser konstruieren. Unser Finanzsystem ist keine göttliche Schöpfung, sondern Menschenwerk. Wenn Geld verzinst wird, vermehrt es sich exponentiell. **Um die Anforderungen des Finanzsektors zu erfüllen, müsste auch die Realwirtschaft exponentiell wachsen. Wer glaubt, dass das möglich ist, ist entweder verrückt oder Ökonom.**

In einem alternativen System mit „Fließendem Geld“ hingegen entwickelt sich die Finanzwirtschaft in Abhängigkeit von der Realwirtschaft, der sie zu dienen hat. Geld (Giral- oder Bargeld) wird je nach dem Grad seiner Liquidität mit einer Gebühr belastet, die den Zins auf dem Geldmarkt auf Null bringt. Unternehmer kön-

nen ihre Investitionen und Ideen zinslos finanzieren. Dadurch wird die Kaufkraft derer, die arbeiten, nahezu verdoppelt.

Eine Finanzordnung mit „Fließendem Geld“ hat uns historisch lange Perioden von breitem Wohlstand, gerechter Verteilung und Frieden beschert. Wohlstand wird nur durch Arbeit erzielt, Geld vermehrt sich nicht aus sich selbst heraus und wird deshalb nicht laufend von Arbeit- und Unternehmern zu Anlegern (in der Einkommens- und Vermögenspyramide also von „unten“ nach „oben“) umverteilt. Alles Know-how für die Einführung dieser nachhaltigen Geld- und Finanzordnung ist vorhanden. Wir müssen sie nur wollen.

Die politische Umsetzung

Die europäische Partei, die das hier empfohlene Konzept übernimmt, schafft sich damit ein Alleinstellungsmerkmal in wirtschafts- und finanzpolitischer Kompetenz. Ihre so belegte Zukunftsfähigkeit wird ihr eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung einer grundlegenden Reform unseres Finanzsystems zuweisen.

Die Idee selbst ist ausgereift aber in den heutigen Strukturen noch nicht einföhrungsreif. Die Umsetzung in einem Währungsraum sollte durch eine Projektgruppe von Spezialisten technisch vorbereitet werden. Wenn diese Projektgruppe hauptamtlich tätig sein kann, veranschlagen wir für die Vorbereitung ca. ein Jahr. Die Spezialisten sind vorhanden und sehr qualifiziert. Sie werden bisher von der Politik und der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen.

Sehr gut wäre die Übernahme dieses Projekts durch die EU-Kommission, die OECD, die EZB, die Bank für International Zahlungsausgleich in Basel (BIZ) oder – wenn das alles nicht realistisch ein sollte – durch eine politische, gewerkschaftliche, kirchliche oder private Stiftung.

Das VIA MUNDI Mitglied Bärbel Vogel hat diesen Projektvorschlag Abgeordneten aller Parteien des Europa-Parlaments übergeben. Vielleicht haben auch andere unter euch Kontakte zu Politikern. Wenn dieser Planet als Lebensraum zerstört wird, sind wir alle mitschuldig. Wenn wir ihn aber in ein Paradies verwandeln – und dafür ist er erschaffen worden – kann jeder von uns seinen weiteren Entwicklungspfad unter solch wunderschönen Vorzeichen gehen. Das ist unser Auftrag.

Karlsruhe (Deutschland), 03. 12. 2009 / wb

Kontakt: Email: berger@business-reframing.de,

Website: www.business-reframing.de

Botschaft eines der Ältesten der Hopis zu unserer Zeit

Wir hatten den Menschen gesagt, wir seien in der elften Stunde.
Nun gehe zu ihnen zurück und sag ihnen: „Jetzt ist die Zeit gekommen!“
Und es gibt Dinge, die jetzt beachtet werden müssen.

Wo lebst Du?

Was machst Du?

Wie sieht es mit Deinen Beziehungen aus?

Bist Du in guter Partnerschaft?

Wo ist Dein Wasser?

Kennst Du Deinen Garten?

Jetzt ist es Zeit, die Wahrheit zu sprechen!

Schafft Euch Eure Gemeinschaft.

Seid gut zueinander.

Und sucht keinen Führer irgendwo draußen.

Es könnte jetzt eine gute Zeit sein!

Da ist ein Fluss, der jetzt sehr schnell fließt.

Er ist so groß und schnell, dass er vielen Angst macht.

Sie werden versuchen, sich am Ufer festzuhalten.

Wisse, der Fluss hat seine Bestimmung.

Wir müssen das Ufer jetzt loslassen, uns in die Mitte des Flusses vorwagen,
die Augen offen und den Kopf über Wasser halten.

Die Zeit des einsamen Wolfes ist vorbei.

Sammelt Euch!

Streicht das Wort Kampf aus Eurer Einstellung und Eurem Vokabular.

Alles, was wir jetzt tun, muss in heiliger Weise und als Feier
unternommen werden.

Wir sind die, auf die wir gewartet haben.

2009 war wieder ein Jahr mit vielen ermutigenden Begegnungen. In den Zeitungen findet sich immer mehr über Whistleblower und ihre Situation. Ein

Gesetz, um die mutigen Menschen zu schützen, die ihre Karriere, ihre Freundschaften und oft auch ihre Ehe aufs Spiel setzen und in wirtschaftliche Not geraten, gibt es leider immer noch nicht. Bezüglich der Wirtschaftskrise, der Klimaerwärmung, sowie in der Krise der Gesundheits- und Altenversorgung, finden sich einige Whistleblower, immer noch viel zu wenig. Die haarsträubenden Zustände in vielen Alters- und Pflegeheimen haben sich z.B. kaum geändert. Es gibt aber „No Go Themen“, wo sich fast jeder scheut, aufzustehen und sich damit zu beschäftigen und Halt zu sagen, wie z.B. wegen der sogenannten „nicht tödlichen Waffen“, die schwerste neurologische Symptome hervorrufen. Zahlreiche Hinweise sprechen dafür, dass sie inzwischen in die Hände von Kriminellen gelangt sind und unschuldigen Bürgern das Leben zerstören.

Neues von der Ethikschutz-Initiative

Oft schon hat mit viel Geduld und Einsatz die Ethikschutz-Initiative für Whistleblower „den Karren aus dem Dreck gezogen“, worauf hin sich dann das Fernsehen und die großen Zeitungen endlich entschieden haben, einen Whistleblower zu rehabilitieren. Viele von ihnen sind aber auch ihr ganzes Leben als unbequeme Mitbürger abgestempelt und können kein Recht bekommen, weil Politiker ihr Gewicht in die Waagschale werfen. Mit einigen pflegt die Ethikschutz-Initiative seit Jahren Kontakt.

Der **Neurologe und Psychiater Dr. Peter Binz** z.B., der sich für vergiftete Patienten einsetzt, ist ein exemplarischer Whistleblower. Wie kaum ein anderer, versucht er den oft auch Todkranken gegen Widerstände zu ihrem Recht zu verhelfen. Er selbst muss sich nun schon seit drei Jahren mit dem Vorwurf des angeblichen Abrechnungsbetrugs herumschlagen. Jeder, der sich damit befasst, weiß, dass da nichts dran ist. Aber die Staatsanwaltschaft, die den Fall längst hätte beenden sollen, ist nicht in der Lage, Recht zu sprechen. Fest steht, dass Binz trotz übermäßigem zeitlichen Einsatzes ein Drittel weniger Umsatz hat, als der Durchschnitt seiner Kollegen. Wann er die 180 000 € die er einfach unbesehen auf Wunsch der Krankenärzt-

lichen Vereinigung, ohne gerichtliche Untersuchung zahlen musste, zurück erhält, steht in den Sternen. Das obwohl die Bank wegen des Kredites immer wieder Druck macht.

Zivilcourage muss es auf allen Gebieten geben, auch im Hinblick auf Gewalt, die durch Macht-Strukturen gedeckt wird. Letztere wird oft nicht gesehen.

Für seine Arbeit und zur Unterstützung der vielen Vergifteten, wurde in Trier an der Katholischen Akademie eine weitere Tagung mit dem Thema Gewissenhafte Forschung (siehe: <http://www.kath-akademie-trier.de/>) durchgeführt, zu der sich die qualifiziertesten Wissenschaftler Deutschlands – darunter mehrere Whistleblower – trafen, um die Folgen von Vergiftungen durch Chemie und Elektrosmog zu diskutieren.

Am 9. Oktober wurde dem **Kommunikationstechniker Uli Weiner** ein Zivilcouragepreis verliehen auf der internationalen Konferenz „Die biologische Wirkung elektromagnetischer Felder - Stand des Wissens und Projekte der Forschung“, einer Arbeitstagung der Kompetenzinitiative e. V., im Château Klingenthal der Goethe-Stiftung Basel.

Mit ca. 23 Jahren erlitt Weiner starke gesundheitliche Störungen, die auf starke Handynutzung zurückzuführen sind. Nach anfänglicher „Arzt-Odyssee“, die ihm nicht weiterhalf, kann er heute ohne Schutzanzug nicht mehr leben. Ungeachtet dessen klärt er die Öffentlichkeit unermüdlich über die gesundheitlichen Schäden durch Elektrosmog auf. Für die Medien ist er inzwischen ein gefragte Ansprechpartner. Sein Schwerpunkt sind Vorträge in Schulen, wo er u.a. vor Handys in Kinderhänden warnt. Die Mobilfunkindustrie zieht ihn immer wieder vor Gericht.

Vom 29.-31. Januar 2010 fand eine **Whistleblower-Tagung** in Villigst statt mit dem Titel: Wo bleibt der Aufschrei?
(<http://www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen/>)

Auf der Tagung erhielt der Engländer Prof. Gerard Hyland einen Zivilcourage-Preis für seinen Mut, trotz Rufmord-Versuchen u.a. bei der Wahrheit zu bleiben.

Es wird dringend jemand gesucht, der hilft, eine Homepage für die Ethikschutz-Initiative zu erstellen.

Last not least bitte ich sehr um finanzielle Unterstützung für die weitere Durchführung dieses nicht leichten Jobs!!!

Spendenkonto des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V.:
Sparkasse Bonn (BLZ 37050198), Kontonr.: 19002666

Zweck: Ethikschutz-Initiative nicht vergessen!!!! Auch die Adresse notieren wegen der Spendenquittung!!

Schön wären auch jährliche Spenden. Auch wenn sie klein sind, helfen sie!

Antje Bultmann
Sauerlacherstr. 1
82515 Wolfratshausen
Tel: 08171 72615

Nachtrag von GE: Wir hatten schon in früheren Heften auf die besondere Notlage eines herausragenden Whistleblowers, Prof. Eguiaz, Rosario, Argentinien, hingewiesen. Er hat sich während seiner ganzen Berufszeit für eine gesunde Landwirtschaft und gesunde Nahrungsmittel eingesetzt. Z. B. wandte er sich gegen den Einsatz von hochgiftigen Pestiziden, die bei uns längst verboten sind, und warnte vor den Risiken von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen. Dabei war er in Konflikt mit den Geschäftsinteressen der Exportindustrie und den von ihr abhängigen wissenschaftlichen Vertretern gekommen, seinen universitären Vorgesetzten. Trotz bester wissenschaftlicher Beurteilungen wurde sein Gehalt gekürzt, sein Institut geschlossen und das Gehalt seines Mitarbeiters Alberto Motta ganz gestrichen. Dieser führt die Forschungsarbeiten trotz aller Schwierigkeiten seit der Erkrankung von Eguiaz weitgehend selbständig und mit großem Engagement weiter. Wegen einer körperlichen Behinderung findet er z. Zt. keine bezahlte Anstellung. Er lebt von einer völlig unzureichenden Rente in Höhe von monatlich 70,- Euro, die ihm von VIA-MUNDI-Mitgliedern gespendet wird. Ansonsten ist er auf Unterstützung durch Verwandte angewiesen.

Vielleicht können sich noch einige Leser dieser Mitteilungen entschließen, monatlich regelmäßig z. B. 10,- € für Alberto Motta zu spenden. Wer dazu bereit ist, möge sich wegen Einzelheiten an unser Sekretariat, Frau Irmi Holzer, oder an Günter Emde, Tel. 08624-829848, Email: guenter@g-emde.de, wenden.

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva

(GE) Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA-MUNDI-Tagung 1983 Mitglied von VIA MUNDI. Sie war damals wegen ihres

Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland).

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet, um verwahrlosten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um notleidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Im vorigen Jahr berichtete Sie uns zur Osterzeit:

Christus ist auferstanden!

Wir feiern die orthodoxen Ostern. Die ganze heilige Osterwoche ist wie ein Tag, „das Fest der Feste“. Dann gibt es (in unserem Bewusstsein) nur das Licht, keine Finsternis, keinen Abend, keine Nächte. Die Fülle der Gnade wird uns plötzlich geschenkt, obwohl wir ernsthaft und leidend gefastet haben. Vielartige Askese wird da geübt. Ich war immer halb hungrig, aber immer glücklich. Manchmal war ich auch krank, aber die Krankheit ist auch von Gott geschenkt. Der hl. Seraphim sagte: „Wer Krankheit mit Geduld erträgt, dem wird sie als Heldentat und mehr angerechnet.“

In diesem Jahr durfte ich die Osternacht wegen Krankheit nicht in einer russischen Kirche feiern. Das ist so schade! Nur in Russland erlebt man die Auferstehung in seiner ganzen faszinierenden Kraft.

Aber in zwei Wochen fliege ich nach Russland zurück. Man wartet dort auf unsere Hilfe. Es gibt viele Straßenkinder, Waisen, alte und kranke Menschen, die ohne unseren Beistand zu Grunde gehen würden.

Man muss z. B. dringend dem Internat für die geistig kranken Kinder in Peterhof helfen. Dort leben 400 Kinder. Ich bin für über 100 Kinder die Patenmutter, habe dem Priester geholfen, mitgesungen usw. Die meisten dieser Kinder können nicht richtig sprechen. Aber als sie das erste Mal in die Kirche kamen, riefen einige spontan: „Das ist die Mutter!“, sie sahen die Ikone der Gottesmutter. Wir haben alle geweint.

Dem Gesetz nach müssen die Kinder mit 18 Jahren das Internat verlassen, das bedeutet, dass sie auf der Straße verkommen. Wir planen darum, ein neues Haus für diese seligen erwachsenen Kreaturen aufzubauen. Dazu muss man zuerst ein Stück Boden kaufen. Bitte helfen Sie uns mit einer Spende!

Ihre liebende Tatiana Goritscheva.

Wir unterstützen diese Arbeit mit einer regelmäßigen Kollekte auf unseren Tagungen. Im letzten Jahr erbrachte die Kollekte den Betrag von 600,- Euro, der anschließend überwiesen wurde.

Am 23. Juli 2009 hatte sie geschrieben:

Danke für die so wertvolle und belebende Hilfe! Um den Armen zu helfen, muss man arm im Geiste oder selig sein. Das harte, mitleidlose Leben in Russland lehrt mich, immer wach zu sein als der „Wächter des Seins“, wie Heidegger sagt. Wir verteidigen hilflose ungeschützte Kinder, Kranke, Tiere, Bäume, die heilige Mutter Erde. Alles dankt Ihnen!

Ihre kleine Russin – Tatiana

Und am 10.12. schrieb sie:

In Russland ist die allgemeine Situation ganz schlimm. Wir versuchen jetzt „von unten“ zu kämpfen. Ich beteilige mich am Kampf um die Rettung der Natur, der Tiere, schreibe christlich-ökologische Bücher, Proteste, Manifeste. Man riskiert auch alles in diesem Kampf für das Reich Gottes auf unserer Erde, aber anders lohnt es gar nicht zu leben.

Wir bleiben immer zusammen, geistig, im Dienst und in der Ehrfurcht verbunden.

Ihre Tatjana Goritscheva

Frau Goritscheva veröffentlicht auch Bücher, um die Menschen in Russland spirituell zu bestärken. Dabei ist sie bestrebt, den ökumenischen Impuls in Russland zu beleben. Diese Tätigkeit dient der Förderung christlicher Spiritualität, Ethik und Toleranz und liegt daher im Rahmen des Vereinszwecks von VIA MUNDI. Darum können Sie Spenden für dieses Anliegen auch weiterhin mit dem Zweckvermerk „Für T. Goritscheva“ auf das Konto von VIA MUNDI e. V. richten: Achtung: neues Konto: Nr. 600 503 1700 bei der GLS-Bank, BLZ 430 609 67. Wir leiten die Spende dann weiter, und Sie erhalten am Anfang des Folgejahres eine steuerlich wirksame Zuwendungsbestätigung. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Hilfe!

Bei VIA MUNDI gingen in 2009 Spenden in Höhe von 620,- Euro für diese schriftstellerische Tätigkeit Tatianas ein und wurden an sie überwiesen.

Spenden für die Hilfstätigkeit von Tatiana Goritcheva sind dagegen zu richten an ihr Konto 292 83 56 bei Deutsche Bank Frankfurt a. Main, BLZ 500 700 24. Die Hilfe kommt mit Sicherheit bei wirklich Notleidenden in Russland an.

Das Schweizer Hilfswerk für Afghanische Flüchtlinge

Am 28. November 2009 sandte uns Dr. Theo Locher, Präsident des Hilfswerks, Via Mundi-Mitgliedern bekannt über seinen Vortrag auf der Via Mundi-

Tagung 2008, den folgenden Bericht:

Herzlichen Dank allen, die in den vergangenen Monaten unsere Hilfe für die schwer benachteiligten Afghanen (...) unterstützt haben! - Nach wie vor sind wir ein Hilfswerk ohne Spesen (!), da ich diese selber berappe (Postgebühren, Drucksachen, Telefons, u.a.); dadurch ist eine Spende von 100,- Franken auch in Afghanistan 100,- Franken. Da der Eingang von Spenden in den letzten Monaten stark zurückging, mussten unsere beiden Leiter in Afghanistan, Prof. Safi (für Ostafghanistan) und Syed Haroon Wardak (für Südafgh.) mehrere Hilfsprojekte fallen lassen und die Hilfe leider stark einschränken zu Lasten der Benachteiligten. Beide sind sehr motiviert, ihrem leidenden Volke zu helfen, und ich kenne beide seit über 20 Jahren. Jeden Monat erhalte ich von beiden deren Berichte mit vielen Details. Auch wenn ein Teil des geschickten Geldes an die Taliban abgetreten werden muss, zugunsten der Sicherheit unserer Mitarbeiter, ist die Hilfe mit dem restlichen Geld immer noch groß, da dort unser Geld ca. 15x mehr wert ist als in der Schweiz. Die Nähkurse für Witwen und Verstümmelte gehen erfolgreich weiter, und diese haben dann dank der Nähaufträge mehr Selbstwertgefühl! – Wegen der Gefahr, ermordet zu werden, ist es mir schon lange nicht mehr möglich hinzureisen.

*Das Schlimmste ist, dass wegen der stark angestiegenen Lebensmittelpreise für sehr viele Arme **Hunger herrscht**; vor allem diesen Armen sollten wir helfen; da verglichen mit unseren Preisen alles dort sehr billig ist, kann man z.B. 5 Hungernden mit $5 \times 12 \times 20 = 1200$ Franken deren Hunger ein volles Jahr lang beseitigen und zwar inkl. der gesamten Verteilungskosten unserer dortigen Mitarbeiter.*

Wir haben immer noch mehrere Primarschulen und Gymnasien in Nordpakistan, welche Prof. Safi immer wieder kontrollieren geht. Wegen der Gefahren dort wohnt er jetzt mit seiner Familie in Jalalabad in Ostafghanistan.

Vielleicht sehen Sie die Möglichkeit, dem Spenderkreis beizutreten und/oder in Ihrem Bekanntenkreis zu werben, indem Sie zuerst deren Adressen zusammenstellen. Sie könnten mich anrufen (evtl. mehrmals versuchen, da geleg. abwesend). Bitte geben Sie mir Ihre Tel. Nr. und Ihren Namen deutlich sprechend bekannt, auch Ihre Wünsche bzgl. Informations- und Werbematerial (Liste der Hilfsprojekte, Werbeblätter, Anzahl Einzahlungsscheine).

Dr. Theo Locher
Zollhausstr. 57a
CH-2504 Biel
Tel: 0041-(0)32 341 32 80

P.S.: Zwei ehemalige Vorstandsmitglieder verstehen es erfolgreich zu verbreiten, unsere Hilfe komme dort nicht an und jegliche Spende sei zwecklos. Diese unter den Spendern verbreitete Unwahrheit war leider wirksam zum Nachteil der Afghanen. Wenn Sie wollen, können Sie Prof. Safi und Syed Haroon Wardak selbst anrufen: Prof. Safi: 0093 7871 87 507 (4 ½ Stunden Zeitdifferenz) und Syed Haroon Wardak: 0093 7066 16 146; evtl. mehrmals versuchen; um 14 Uhr hier ist es dort 18:30 Uhr.

Siehe auch die Internetseite: www.shaf.ch.

Spendenkonto in der Schweiz:

„Schweizer Hilfswerk für Afghanistan-Flüchtlinge“,
Postscheckamt Biel, Konto-Nr. 25-26108-0

Spendenkonto in Deutschland:

„Antje Bultmann CH Hilfswerk Afghan. Flüchtlinge“,
Konto-Nr. 55489314 bei Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, BLZ 700 543 06

Die Initiative „Schule ohne Klassenzimmer“ im Süden Russlands wurde sie vor mehreren Jahren von einer Hand voll engagierter Pädagogen und Therapeuten unter der Anleitung von Dr. Gunter Gebhard und seiner Frau Lena gegründet, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Russland heilende Lernerfahrungen zu vermitteln. Gunter Gebhard wird auch in der diesjährigen Tagung eine Nachmittagsgruppe leiten. Wir fügen hier, etwas gekürzt, seinen Jahresbericht 2009 ein:

Miralmas e.V. Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Jahresbericht „Schule ohne Klassenzimmer“ 2009

„Das Jahr 2009 war ein Jahr mit vielen Ereignissen und Entwicklungsschritten für die „Schule ohne Klassenzimmer“. Durch Spenden war es möglich, nach einer längeren Suche im Juni-Juli, ein Stück Land mit 3000m² Fläche und einem Haus mit vier Räumen in Samurskaja, unweit von Apsheronsk, zu erwerben. Ein Glücksfall!

Zuvor fand im April eine 4-wöchige Unterrichtsepoche mit 12 Kindern im Alter der 4., 6. und 7. Klasse statt. Für die jüngeren stand im Zentrum die russische Sprache und für die älteren die Geographie Russlands. Die Tage waren vielseitig gestaltet mit Musik und Gesang, Handarbeit, Plastizieren, Wasserfarbenmalen u.a. Täglich fanden im Kreis der Erwachsenen Kinderbesprechungen statt, mit dem Ziel, das einzelne Kind mit seinen inneren Bedürfnissen und den Lebensaufgaben immer besser zu verstehen.

Von Juni bis September 2009 konnte Gunter Gebhard vom Verein Miralmas e.V. in Stuttgart für die Arbeit am Aufbau und an der Entwicklung der „Schule ohne Klassenzimmer“ angestellt werden, was seine Arbeit in Russland erheblich erleichterte.

Gleichzeitig Ende Juni begannen dann die konkreten Vorbereitungen für das Sommerlager in Mesmai.

Vom 4.-11. Juli trafen sich die Verantwortlichen der Initiative zu einem Arbeitsseminar und gleichzeitig zur Vorbereitung des Sommerlagers, das vom 13.7.-9.8.2009 stattfand.

Zum Sommerlager kamen über 100 Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) aus verschiedensten Städten Russlands, aus Norwegen und aus Deutschland. Wie in den vergangenen Jahren gliederte sich das Sommerlager in drei Teile. Zwei Wochen lebten wir in der gemieteten Schule in Mesmai in den Bergen des nördlichen Kaukasus, in sechs Tagen durchwanderten wir den Kaukasus zum Schwarzen Meer und die letzte Woche war dann ein Zeltlager am Meer. Das Motiv des Sommerlagers ist ein pädagogisches und soziales. Da es für das Sommerlager kein festgelegtes Programm und keine geplanten Aufgabenverteilungen gibt, ist jeder der Teilnehmer ein aktiver Mitgestalter des sozialen Zusammenlebens und am Aufbau des sozialen Organismus beteiligt. Ein Morgen- und ein Abendkreis mit allen Teilnehmern rahmten in der Zeit in Mesmai den Tageslauf ein, in dem viele verschiedene Aktivitäten möglich waren (Wanderungen, Baden im nahegelegenen Fluss, Sport und Spiele, Musik, Handarbeiten, Malen, Plastizieren, Schnitzen, Gesprächsgruppen und vieles mehr). Höhepunkte waren die Geburtstagsfeste, die in diesem Jahr recht zahlreich waren und sehr individuell gestaltet

tet wurden. Abends fand dann auch täglich ein Kreis der erwachsenen Teilnehmer statt, an dem pädagogische Fragen oder auch andere gewünschte Themen besprochen wurden und der Rückblick auf den vergangenen und der Vorblick auf den nächsten Tag stattfanden. Nachdem sich die Menschen in Mesmai in den ersten zwei Wochen gegenseitig kennengelernt und gefunden hatten, kamen auf der großen Wanderung mit Zelt und Proviant im Rucksack ganz andere Fragen auf uns zu. Einerseits ist eine gründliche Vorplanung notwendig (Wanderroute, Schlafplätze, mitzunehmender Proviant etc.), andererseits soll aber das soziale Miteinander wie in Mesmai ein frei sich gestaltendes sein. Das bedeutete zum Beispiel, dass das Wandertempo jedem freigestellt war. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass die gegenseitige Aufmerksamkeit um ein vielfaches gesteigert werden muss, wenn man nicht riskieren will, dass jemand verloren geht, oder nicht bemerkt wird, wenn jemand sich verletzt oder an die Grenzen seiner physischen Kräfte kommt. Die Wanderung ist sicher ein zentrales Ereignis während des Sommerlagers, das zu den intensivsten Erfahrungen und Erlebnissen Raum gibt. Gleichzeitig ist aber auch die Anspannung in dieser Zeit am größten. Die Erleichterung, nach sechs Tagen glücklich am Meer angekommen zu sein, ist dann umso größer. Am Meer ist wieder eine Herausforderung an das soziale Miteinander gestellt, indem die Urlaubsstimmung dazu verleitet, nicht mehr so sehr auf die Gemeinschaft zu achten. Hilfen waren dazu die Geburtstagsfeiern und auch die Kreise, die am Meer genauso wie in Mesmai stattfanden.

Gleich nach Ende des Sommerlagers begann die Arbeit in Samurskaja. Es war das Ziel, die nächste Epoche im November in dem Haus auf dem neu erworbenen Grundstück abhalten zu können. Das bedeutete aber immense Anstrengungen zu unternehmen, dass die Renovierungsarbeiten voran gingen und auch der Umzug von Maikop nach Samurskaja von statten ging.

Im August wurde im kleinen Kreise intensiv in Samurskaja und Maikop gearbeitet. Das Haus in Samurskaja musste grundständig renoviert werden, um es für die Anforderungen der Arbeit der Initiative verwenden zu können. So wurde

- ▶ das Fundament ausgebessert
- ▶ das Dach vollständig neu gedeckt
- ▶ ein alter Holzofen abgerissen und ein zweiter wieder benutzbar gemacht
- ▶ die elektrischen Leitungen vollständig erneuert
- ▶ neue Türen und Fenster eingesetzt
- ▶ die Innenräume neu verputzt und gestrichen

- ▶ *die Böden neu gestrichen*
- ▶ *eine Ölzentralheizung neu eingebaut*
- ▶ *ein Brunnen gebohrt und die Wasserversorgung für das Haus eingerichtet*
- ▶ *Küchenspülbecken, Waschbecken und Dusche installiert*
- ▶ *eine Außentoilette gebaut*
- ▶ *und viele weitere kleine Renovierungsarbeiten, die nicht im Einzelnen aufgezählt werden können.*

In der Zeit von September und Oktober kamen weitere Helfer, um die Arbeiten zu unterstützen. All die Renovierungsarbeiten zehrten die gespendeten Mittel bald auf und nur dank der tatkräftigen Unterstützung von Miralmas e. V. in Stuttgart entstand kein Defizit.

Ende Oktober trafen sich dann alle Verantwortlichen der Initiative wieder und es war deutlich, dass trotz aller Anstrengungen die geplante Epoche im neuen Haus noch nicht stattfinden konnte. Nicht alle der oben aufgeführten Umbauarbeiten waren abgeschlossen. So fiel die Entscheidung, die Epoche in einer befreundeten Schule abzuhalten, während die Arbeiten in Samurskaja weitergingen.

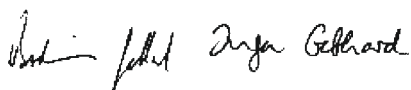
Im Dezember war dann eine zweiwöchige Pause. Die erste Aktivität im nun bewohnbaren Haus in Samurskaja sollte von Silvester bis zum 8.1.2010 ein Treffen von 21 Jugendlichen sein, das in der letzten Dezemberwoche vorbereitet wurde.

Rückblickend war es für die Initiative „Schule ohne Klassenzimmer“ ein entscheidendes Jahr mit vielen positiven Ereignissen und einem großen Entwicklungsschritt. Ohne die vielen Menschen, die im Umkreis als sichtbare und unsichtbare Helfer zur Seite standen, wäre das Geschehene nicht möglich gewesen. Ihnen allen gilt unser aufrichtigster Dank. Organisationen die uns unaufgefordert aus freiem Entschluss finanzielle Hilfe zukommen ließen sind ebenso wesentlich am Fortschritt der Initiative beteiligt. Dies waren im einzelnen: der Flowfond in Norwegen, die Gemeinschaft der Freunde und Förderer des Seminars für Waldorfpädagogik aus Stuttgart, Miralmas e. V. aus Stuttgart, und die Waldorfschule in Reykjavik in Island. Auch diesen an dieser Stelle der intensivste und herzlichste Dank!“

Dem Verein MIRALMAS ist es ein großes Anliegen dieses Projekt zu fördern und „Die Schule ohne Klassenzimmer“ zu stärken, damit möglichst viele Kinder ihr eigenes Leben und den Eingang in die Zukunft der Gesellschaft aller Menschen finden

können. Daher unsere Bitte um eine Unterstützung in Form einer auch kleinen Spende und guten Gedanken für „Die Schule ohne Klassenzimmer“. Wir können garantieren, dass auch die kleinste Spende zu 100% ihrem Verwendungszweck zugeführt wird, da alle Verwaltungskosten aus eigenen Mitteln des Vorstandes und der Mitglieder getragen werden. Unterstützen Sie die Initiative „Die Schule ohne Klassenzimmer“, um Kindern zu helfen, die an der Zukunft unserer Welt beteiligt sind.

Vielen Dank für das Lesen dieser Ausführungen und mit den besten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen



Bodwin und Inga Gebhard für den Vorstand von MIRALMAS

Für jede Spende, die mit Namen und Anschrift des Spenders eingeht, wird eine steuerlich wirksame Spendenbescheinigung ausgestellt

Spenden bitte auf das folgende Konto der BW Bank Stuttgart:

Kontonr.: 2609980 BLZ: 600 501 01

Für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: DE30600501010002609980 BIC: SOLADEST



Das neuerworbene Haus in Samurskaja gleich nach dem Kauf



und Anfang September mit neuem Dach, Fenstern und Türen



Neue Innentür, Dusche, Waschmaschine und Waschbecken



Ein fertiges Zimmer



Das Sommerlager in Mesmai hat begonnen



„Karneval“ im Sommer

Wie bereits vorne im Heft zu lesen, lautet das Thema unserer diesjährigen Tagung „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“. Das Vorprogramm wurde vor kurzem versandt. Bitte das dort beigefügte Anmeldeformular benutzen. Die Tagung findet vom 12. bis 16. Mai, wieder im evangelischen Tagungshaus Forum Hohenwarth bei Pforzheim statt. Eine Anfahrtsbeschreibung wird der Anmeldebestätigung beiliegen.

Weitere Vorprogramme und Informationen können beim Sekretariat angefordert werden. Die Bezahlung erfolgt erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung.

Adresse: Via Mundi e.V., c/o Irmgard Holzer,
Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising, Tel: 08161-234 98 59, ab ca. 15.30 Uhr.

VIA-MUNDI-Tagung 2010

Die Jahrestagung 2010 des Bundes für Freies Christentum wird vom 24. bis 26. September 2010 in der Evangelischen Akademie Arnoldshain (Martin-Niemöller-Haus) stattfinden. Thema: „Wie kann man Gott denken angesichts der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse? Moderne Naturwissenschaft und liberale Theologie“

Der „Bund für Freies Christentum“ versteht sich als Forum für offenen religiösen Dialog. Er ist ein Zusammenschluss von Christen, die sich für eine persönlich verantwortete, undogmatische, weltoffene Form des christlichen Glaubens einsetzen und dabei ein breites Spektrum von Auffassungen zu integrieren suchen.

Siehe auch www.bund-freies-christentum.de.

Auskünfte bei: Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum,
Karin Klingbeil, Felix-Dahn-Str. 39, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-762672,
Fax 0711-7655619, E-Mail info@tempelgesellschaft.de

Tagung 2010 des „Bundes für Freies Christentum“

Heiligkreuztaler Besinnungstage 2010

Seit nunmehr 28 Jahren findet diese Zusammenkunft am gleichen Ort, dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster Heiligkreuztal in der Nähe von Riedlingen,

südwestlich von Ulm statt. Den Organisatoren, Dr. Jochen und Anneli Gleditsch (den Mitgliedern von VIA MUNDI als Referenten und Vorstandsmitglied wohlbekannt), ist es bisher immer gelungen, eine harmonische Atmosphäre zu schaffen ähnlich wie auf unseren VIA- MUNDI-Tagungen. Darum gibt es viele, die regelmäßig beide Tagungen besuchen.

Die Besinnungstage wenden sich an alle, die in oder außerhalb ihres Berufes helfend im Einsatz sind, sei es im therapeutischen oder sozialen Bereich, aber auch an alle Suchenden auf dem Weg zum Heilwerden. Die Tage sollen dazu verhelfen, Gottes Geist, der die Quelle allen Heils und wahrer Heilung ist, in uns lebendig werden zu lassen. In gemeinsamer Suche nach dem Sinn des Lebens, im Füreinander-Offensein soll es uns um die Verwandlung im Innern gehen.

Der Schwerpunkt des Programms liegt in der Gruppenarbeit, die sich über die Vor- und Nachmittage erstreckt.

Das Seminar beginnt in diesem Jahr am Freitag, den 8. Oktober, und endet am Mittwoch, den 13. Oktober, nach dem Mittagessen.

Weitere Informationen bei: Dr. Jochen Gleditsch,
Hermann-Roth-Str. 12, 82065 Baierbrunn, Tel. 089-7933675, Fax 089-7930779,
sowie unter www.christliche-besinnungstage.de.

VIA-MUNDI-Tagung 2011

Die Via Mundi Tagung 2011 findet vom 1.6. bis 5.6. in Bad Alexandersbad in Oberfranken statt.

Thema wird sein:

Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am 14.05.2010 in Hohenwart bei Pforzheim

Hiermit werden alle Mitglieder der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e.V. zur Generalversammlung eingeladen.

Sie findet während der nächsten VIA-MUNDI-Tagung am Freitag, 14. Mai 2010, in der Evangelischen Begegnungsstätte „Forum Hohenwart“, Schönbornstr. 25, 75181 Pforzheim-Hohenwart, statt. Beginn um 14.30.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 02.05.2008 in Bad Alexandersbad
2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstands
3. Anpassung des Mitgliedsbeitrags
Der Vorstand beantragt, die Generalversammlung möge beschließen:
„Der jährliche VIA MUNDI-Mitgliedsbeitrag beträgt nach eigener Einschätzung € 12,- bis € 100,-, weitere Familienmitglieder zahlen die Hälfte.“
4. Ausblick auf kommende Tagungen
5. Sonstiges

Erläuterungen:

Ad 1: Das Protokoll der letzten Generalversammlung ist veröffentlicht in den VIA-MUNDI-Mitteilungen Nr. 35 (2009) auf den Seiten 35-38.

Ad 3: Die aktuelle Höhe des Mitgliedsbeitrages beträgt € 12,- bis € 60,-. Erfreulicherweise überweisen jedoch eine nicht geringe Zahl der Mitglieder mehr als € 60,- (aber nur wenige über € 100,-). Diese willkommenen Fälle verursachen jedoch einen erhöhten Verwaltungsaufwand, da alle Beträge über € 60,- nicht mehr als Mitgliedsbeitrag, sondern als Spende separat mit analog separater Quittung verbucht werden müssen. Durch die Anpassung der Mitgliedsbeitragsgrenze von € 60,- auf € 100,- könnte dieser Verwaltungsaufwand weitgehend vermieden werden. Für das zahlende Mitglied bedeutet dies keinen Nachteil, da sowohl Spende als auch Mitgliedsbeitrag gleichermaßen steuerlich abzugsfähig sind.

Ad 4: Der Vorstand wird Termine, Tagungsorten und Themen der nächsten VIA-MUNDI-Tagungen bekannt geben. In der Rubrik NACHRICHTEN sind Termine und Themen der Tagungen 2010 und 2011 angezeigt; weitere Einzelheiten werden auf der Mitgliederversammlung bekannt gegeben.

Stephan Schumm

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und weiter Neuerscheinungen

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung „Glücklich sein - Was macht wirklich glücklich?“ sind wieder mitgeschnitten und auf CDs lieferbar. Schon während der Tagung konnten zahlreiche Kopien erworben werden.

Die CDs können auch nachträglich beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

In der Reihe der VIA MUNDI-CDs sind die folgenden neuen Titel lieferbar:

-
- | | |
|--------|--|
| VC-237 | Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel:
Glücksforschung - eine stille Revolution verändert die Welt
(2 CDs, 16,- €) |
|--------|--|
-
- | | |
|--------|---|
| VC-238 | Kirchenrat Bernhard Wolf:
Zwischen Sehnsucht und Verheißung. Wege und Abwege moderner Glückssuche (2 CDs, 16,- €) |
|--------|---|
-
- | | |
|--------|--|
| VC-239 | Doris Schmeuß, Maria Schumm, Willibald Gmeiner:
Glück im Alter (2 CDs, 16,- €) |
|--------|--|
-
- | | |
|--------|--|
| VC-240 | Albert Steber:
Glücklich sein - trotzdem (2 CDs, 16,- €) |
|--------|--|
-
- | | |
|--------|--|
| VD-241 | Dr. Sylvester Walch:
Wege zu einem glücklichen Leben (2 CDs, 16,- €) |
|--------|--|
-
- | | |
|--------|--|
| VC-242 | Dr. Christoph Quarch:
Glückseligkeit - Wie das Leben gelingt (2 CDs, 16,- €) |
|--------|--|
-
- | | |
|--------|--|
| VC-243 | Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger:
Sinn und Chance der heutigen Finanzkrise (1 CD, 10,- €) |
|--------|--|
-

VC-244	Referenten, Gruppen, Teilnehmer: Tagungsresümee - Einsichten, Visionen, Vorsätze (1 CD, 10,- €)
VD-245	Ökumenischer Abschlussgottesdienst (1 CD 10,- €)
VC-2009	Gesamter Tagungssatz (15 CDs 107,- statt: 126,- €)

Weitere Neuerscheinungen:

VM-231	Heinrich Beck: Europa, Asien, Afrika - in uns Die Krise der europäischen Kultur und die Begegnung mit afro-asiatischer Kultur als kreative Entwicklungsaufgabe (Vortrag auf der VIA MUNDI-Tagung 2008, Heft, 4,- €)
GD-29	Gertrud Emde: Mosaiksteine aus meinem Leben Die Vortragende schildert Erlebnisse und geistige Erfahrungen, die ihre spirituelle Entwicklung in besonderer Weise geprägt haben. (Interview in Oberbrunn 2009, DVD, 15,00 €)
VC-108	Günter Emde: Das Herzensgebet als existenzielle Lebenshilfe Drei meditative Besinnungen (Morgenandachten auf der VIA-MUNDI-Tagung 1993, CD, 10,- €)
ED-15	Günter Emde: Der wirtschaftspolitische Hintergrund von Whistleblowing Fließendes Geld als notwendiger Schritt zu einer menschenwürdigen Lebensordnung (Vortrag im Prager Senat, 2009, DVD, 15,00 €)
TV-3	Günter Emde: Terra Viva - Ideen für ein Programm zur Schaffung einer besseren Welt Fließendes Geld - als Grundlage einer menschenwürdigen Wirtschaftsordnung (Überarbeitete Neuauflage, Heft, 2,00 €)

TV-5

Günter Emde:

Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem

Die eigentlichen Ursachen der gegenwärtigen Finanzprobleme sind langfristig seit Jahrzehnten wirksam und liegen in der Natur unseres Geldsystems. Erst in zweiter Linie werden die Probleme von verantwortungslosen Menschen verursacht, die die Systemfehler zu ihrem Vorteil ausnutzen. Der AutorReferent erläutert diesen Zusammenhang anhand von Graphiken und zeigt die Möglichkeit und die Vorteile einer besseren Wirtschaftsordnung auf.

(Interview, Leserbrief und erläuternde Antworten, Heft, 4,- €)

Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer (z. B. VC-242)
zu richten an:

G. EMDE VERLAG

Seeoner Str. 17, D-83132 Pittenhart,

Fax: 08624-829880, Email: verlag@g-emde.de

Internet: www.g-emde.de

Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

Die **Schriftenreihe VIA MUNDI** enthält vornehmlich Referate, die auf den VIA-MUNDI-Tagungen vorgetragen wurden. Bisher sind 23 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamtthematik ab.

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind auf Tonband bzw. CD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD-Reihe VIA MUNDI** lieferbar, z. Zt. insgesamt ca. 215 Titel, ergänzt durch 38 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Auf Wunsch erhalten Sie einen kostenlosen **Gesamtkatalog der Verlagserzeugnisse**.

Mehr Details im Internet unter www.g-emde.de, dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Vier **Kassettenreihen** mit Vorträgen von **Pater Dr. Joseph Zapf** (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen). Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter www.g-emde.de eingesehen und ggf. bestellt werden.

Achtung: Preisänderungen bei CDs und DVDs: Es hat sich herausgestellt, dass die bisher für CDs und DVDs berechneten Preise den Aufwand bei Herstellung und Versand nicht abdecken. Wir mussten darum die Preise erhöhen, Nun entsprechen die Preise der CDs in etwa denen der Kassetten. Wir bitten um Verständnis.

Alle Preise verstehen sich zuzüglich Porto. Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung portofrei, ins Ausland ab 40,- €.

*Die Fantasie, in ihrem höchsten Flug,
sie strengt sich an und tut sich nie genug.
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V. Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten: Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seener Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax -829880.

VIA MUNDI e. V.

Interessengemeinschaft für
transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche, überkonfessionelle, gemeinnützige Vereinigung. Sie bemüht sich auf der Basis transzendenzoffener Wissenschaft und im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, dazu auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1983 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a.: „Weg des Menschen, Weg der Menschheit - Von den ersten und letzten Dingen“, ■ „Die unsichtbare Schöpfung“, ■ „Spiritualität im Alltag“, ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“, ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“, ■ „Menschheit am Scheideweg - Spiritualität und Verantwortung“, ■ „Zeit und Ewigkeit“, ■ „Harmonie der Schöpfung - Weisheit und Schönheit der Natur“, ■ „Jugend und Alter - Konflikte und Chancen“, ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“, ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“, ■ „Einfach leben“, ■ „Miteinander leben“, ■ „Spirituelle Erfahrungen - Grundlage für ethisches Handeln“, ■ „Erde im Wandel - Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Glücklich sein - Was macht wirklich glücklich?“.

Die Vorträge der Tagungen sind als Tonband-Kassetten bzw. CDs erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge an VIA MUNDI sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Dr. Günter Emde, Pittenhart (Ehrenvorsitzender); Dr. Stephan Schumm, Freising (1. Vors.); Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau (2. Vors.); Dr. Thomas Schmeuß, Nürnberg (Geschäftsführer); Dr. Wolfgang Habel, Kirchdorf; Dr. Christoph Schumm, Schesslitz, Bärbel Vogel, Ramsau.

Anschrift der Geschäftsführung: VIA MUNDI e. V., Ziegenstr. 88 a, 90482 Nürnberg,
Tel. 0911-5441547, Fax 0911-2878258.

Bankkonto: Nr. 600 503 1700 bei GLS-Bank, BLZ 430 609 67

Internet-Adresse: www.viamundi-ev.de

